Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945
1943

41 (10.2.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567, in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 382. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Ausgabe: Aus der Ortenau

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt, Baden Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 13 vom 1. Juni 1942. Die 16gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter breit) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" die 2gespaltene 46 Millimeter breite Millimeterzeile: 90 Pfg. (Textmillimeterpreis). Abschlüsse für die Gesamtauflage nach Malstaffel I oder Mengenstaffel C. Nachlässe für Gelegenheitsanzeigen von privaten Auftraggebern nach Malstaffel II. — Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen werden nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Mittwoch, den 10. Februar 1943 — 17. Jahrgang / Folge 41

Tschungking über Roosevelt schwer enttäuscht

Die notwendigsten Waffen fehlen – Grenzen der amerikanischen Hilfsmöglichkeiten erkannt – Tschiangkaischeks letzter Versuch

gi. **Tokio**, 9. Febr. Die Meldungen über eine angebliche Reise Tschiangkaischeks nach Washington sind bisher unbestätigt geblieben. Die amtlichen japanischen Kreise enthalten sich zu diesem Thema darum vorerst noch jeder Stellungnahme, beobachten aber die Entwicklung des Verhältnisses Tschungking—Washington aufmerksam. Zur Zeit befinden sich ein halbes Dutzend Beauftragter Tschiangkaischeks in den Vereinigten Staaten, darunter seine Frau, deren umfangreiche politische Tätigkeit in ständig dringlicher klingende Appelle zur vergrößerten Hilfeleistung an Tschungking mündet. Ihre Schwester erklärte kürzlich in Philadelphia, daß bei der Nichterfüllung amerikanischer Versprechungen die Gefahr eines baldigen Zusammenbruches bestehe, der weniger auf die Verhältnisse an der Front zurückzuführen sei als vielmehr auf die Unmöglichkeit, die zerrütteten Zustände hinter der Front zu normalisieren.

Beginnende Kriegsmüdigkeit Tschungkings

Die nunmehr einjährige Isolierung Tschungkings und die Kriegserklärung Nankings an die Anglo-Amerikaner haben dunkle Schatten auf die Einsatzfähigkeit und die Bereitschaft der Tschungking-Streitkräfte geworfen. Es kommt noch hinzu, daß Tschiangkaischek ganz offensichtlich die Grenzen der amerikanischen Hilfsmöglichkeiten erkannte, und die Bilanz der eigenen Kräfte ein deprimierendes Ergebnis haben mußte. Absolut zuverlässige Nachrichten aus Tschungking über die Enttäuschung der ausgebliebenen Hilfe aus den USA. gehen Hand in Hand mit Erscheinungen, die man als die unterste Stufe der Kriegsmüdigkeit bezeichnen kann.

Die Soldaten an der Front haben nicht die notwendigsten Waffen und fallen außerdem den umlaufenden Seuchen in weit größerer Zahl zum Opfer, als es bei einer normalen Kriegführung sonst der Fall ist. Vor einem Jahr hat die letzte amerikanische Sendung medizinische Artikel Tschungking erreicht, und seitdem beschränken sich die Amerikaner darauf, bei sozialen Veranstaltungen für Tschungking gewisse Geldsammlungen durchzuführen, die aber nicht mehr in die so dringend benötigten Medizinen umgewandelt werden können.

Vertrauen auf den Sieg geschwunden

Der Korrespondent der „Neuyork Times" in Tschungking schrieb, die Auswirkung der fehlenden Amerikahilfe zeige sich darin, daß der frühere Stolz und das Vertrauen der Tschungking-Chinesen auf die eigene und die Sache der Verbündeten gänzlich geschwunden sei. Die Tschungking-Zeitungen, in denen der Pazifikkrieg ein Jahr lang den hervorragenden Platz eingenommen hatte, beschäftigen sich heute vorwiegend und fast demonstrativ mit Nachrichten aus Europa und Afrika. Das amtliche Informationsbüro in Tschungking betreibe, schreibt der Korrespondent, eine passive Resistenz und veröffentlichte neben Anklagen gegen die USA. nur völlig unwichtige Mitteilungen. Der Korrespondent bestätigt das Fehlen medizinischer Mittel und die daraus entstehenden Schwierigkeiten, deren Ende niemand absehen könne. Was ihn aber am meisten verstört habe, sei die Tatsache, daß ein deutliches Mißtrauen gegenüber der Fähigkeit Amerikas, den Krieg zu gewinnen, zum Ausdruck komme.

Es ist in Ostasien sprichwörtlich, daß sich Entwicklungen in China noch langsamer vorantbewegen als irgendwo anders. Diese Einschränkung schließt jedoch nicht aus, daß das Verhältnis Tschungkings zu den USA. erneut großen Belastungsproben ausgesetzt ist. Die im Grunde stolzen Chinesen haben sich nunmehr jahrelang in unterwürfiger Weise vor den Amerikanern verbeugt, weil sie der Meinung waren, daß der Umfang der Hilfe aus Amerika davon abhängig sei. Nunmehr aber ergibt sich erschreckend deutlich für Tschiangkaischek, daß das Ergebnis aller Kotaus und aller Bitten vergeblich war, und die amerikanischen Produktions- und Transportschwierigkeiten immer größer werden. Dabei ist es noch eine ungeklärte Frage, wie weit die Amerikaner glaubten, die Chinesen auch ohne eine weitgehende Hilfe bedingungslos in Abhängigkeit gebracht zu haben. Jedenfalls zeigt sich jetzt, daß, wenn eine solche Auffassung bestand, sie in Tschungking nicht mehr ganz geteilt wird.

Ein bezeichnender Zwischenfall

Tschungkings momentane Abkühlung gegenüber den USA. führte kürzlich zu einem Zwischenfall, den die Amerikaner Tschiangkaischek besonders übel nehmen. Roosevelt beauftragte seinen Ratgeber in China, Owen Lattimore, mit der Vermittlung zwischen Tschungking und der kommunistischen Partei in Tschungking-China. Die deutliche Ablehnung dieser Vermittlung durch Tschiangkaischek begleiteten die tschungking-chinesischen Zeitungen mit der Bemerkung, daß zur gegenwärtigen Zeit eine Einmischung in innerchinesische Angelegenheiten untragbar sei. Der Hinweis auf „gegenwärtige Zeit" heißt offensichtlich nichts anderes, als daß man für jeden von amerikanischen Absichten diktierten Vorschlag erst einmal die Gegenleistung sehen will. Die Kommentare aus Washington dazu ließen durchblicken, daß man darüber verschnupft sei und eine solche Haltung die ins Stocken geratenen Lieferungen keineswegs beschleunigen würde.

Diese Auseinandersetzung ist zunächst nicht mehr als ein Zwischenspiel, und es wäre falsch, darin die Grundlage oder den Beginn für eine Beendigung des Chinakrieges zu sehen. In Japan jedenfalls gibt man sich über die Tatsache, daß einflußreiche Tschungkingblätter Tschiangkaischek zunehmend wegen seiner Amerika-Politik angreifen, keinen irgendwelchen Illusionen hin. Der Zermürbungskrieg wird weitergeführt, weil Japan in jedem Falle am längeren Hebel sitzt und ruhig abwarten kann, ob die Entwicklung eines Tages die Lage noch günstiger gestalten wird, denn Tschungking wird irgendwann so oder so am Ende seines Widerstandsvermögens angelangt sein.

Abwehrfront im Kampf gegen feindliche Uebermacht

Schwere Angriffe im Gegenangriff aufgefangen — Unsere Truppen bewähren sich immer aufs neue

*** Aus dem Führerhauptquartier, 9. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Süden der Ostfront nahm der Ansturm des Feindes an Heftigkeit zu. Die deutschen Truppen standen in beiden Kampfabschnitten in schweren Abwehrkämpfen gegen Durchbruchs- und Umfassungsversuche des unter starkem Kräfteeinsatz angreifenden Feindes.

Im Westkaukasus wurden örtliche begrenzte Vorstöße der Sowjets abgewiesen.

Gegen erneute feindliche Angriffe im Mündungsgebiet des Don sind eigene Gegenangriffe im Gange.

Am unteren Don, im gesamten Donezgebiet und westlich des Oskol-Abschnittes erneuerten die Bolschewisten ihre Angriffe auf breiter Front. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeschlagen oder im Gegenangriff aufgefangen. Die Kämpfe dauern weiter an. In der schweren Abwehrschlacht bewähren sich unsere Verbände immer aufs neue gegenüber einer großen feindlichen Uebermacht und bei ungünstigen Wetterverhältnissen.

Die Fortsetzung der Angriffe südlich des Ladogasees gegen unsere Abwehrfront brachte den Bolschewisten schwerste Verluste ohne jeden Geländegewinn.

In Ostkarelien wurden mehrere feindliche Vorstöße unter beträchtlichen Verlusten des Gegners an Menschen und Material abgewehrt.

Im libysch-tunesischen Grenzgebiet scheiterte ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen. Sofort einsetzende Gegenstöße zwangen den Feind zum Rückzug. Deutsche Fliegerverbände griffen den Feind überraschend an und fügten ihm empfindliche Verluste an Menschen, schweren Waffen und motorisierten Fahrzeugen zu. Deutsche Jäger zersprengten an der Ostküste Tunesiens feindliche Bomber- und Jagdverbände und schossen bei einem eigenen Verlust dreizehn Flugzeuge ab.

Unter Verletzung schwedischen Hoheitsgebietes flogen in der vergangenen Nacht einzelne feindliche Flugzeuge in den Ostseeraum ein. Bombenwürfe wurden nicht festgestellt.

Abwehrschlacht im Schneesturm

*** Berlin**, 9. Febr. Im Süden der Ostfront standen die deutschen Truppen am Montag in erbitterten Abwehrkämpfen gegen die mit starken Kräften und an den Schwerpunkten noch heftiger als bisher angreifenden Bolschewisten. Heftige Schneestürme und starke Verwehungen erschwerten insbesondere am oberen Donez die Kampfhandlungen. Nach schweren Artillerie-Duellen wurden die zahlreichen Vorstöße von unseren Truppen abgeschlagen oder in der Tiefe des Kampffeldes aufgefangen. Mehrfach gingen unsere Kampfgruppen zu Gegenangriffen über, bei denen der Feind erhebliche Verluste an Menschen, Panzern und Waffen erlitt.

Wie die Bolschewisten ihre Geländegewinne bezahlen müssen, zeigt die Meldung der im Wehrmachtbericht vom 6. Februar genannten 7. Panzer-Division. Diese vernichtete oder erbeutete bei den harten Kämpfen im Don-Donezgebiet innerhalb eines Monats 236 Panzer, 59 Geschütze, 226 Panzerabwehrkanonen, 298 Maschinengewehre und Granatwerfer, 68 Panzerbüchsen, 127 Lastkraftwagen und daneben eine große Zahl von Handfeuerwaffen, Gespannen und anderem Kriegsgerät. Außerdem wurden über 2700 Gefangene eingebracht. Ein Vielfaches der Gefangenenzahl verlor der Feind besonders in den erbitterten Straßen- und Häuserkämpfen an Toten und Verwundeten. Bei den schweren Abwehrkämpfen in diesem Kampfgebiet haben sich an der Seite unserer Grenadiere auch ungarische Truppen aufopfernd geschlagen.

Die Luftwaffe griff unterstützend in die Kämpfe der Heeresverbände am unteren Don und im Donezgebiet ein. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten südlich des Don und am Donezbogen Bahnanlagen und vordringende bolschewistische Verbände. Ein fahrender Munitionszug flog nach Treffern unter heftigen Explosionen in die Luft. Viel rollendes Material wurde durch Fliegerbomben zerstört oder schwer beschädigt.

Weitere Kampfflugzeuge waren trotz des stürmischen Wetters am mittleren Donez eingesetzt; gemeinsam mit Sturzkampf- und Schlachtflugzeuggeschwadern griffen sie bolschewistische Panzerformationen an, vernichteten mehrere Panzer sowie über hundert Fahrzeuge und setzten zahlreiche Geschütze, Panzerabwehrkanonen und sonstige Waffen außer Gefecht.

Auch im Raum westlich des Oskol griffen die Bolschewisten im Schutze heftiger Schneestürme auf breiter Front an. Der gleichzeitige Kampf unserer Truppen gegen die feindliche Uebermacht und die Unbilden der Witterung stellten hier besonders hohe Anforderungen an jeden einzelnen Soldaten. Wenn auch die feindlichen Panzer aufgehalten und zurückgedrängt wurden, so konnte es doch nicht verhindert werden, daß der Feind an einigen Stellen Boden gewann. Unsere Flieger nutzten jede kleine Aufhellung des Wetters zu Angriffsflügen aus. Sie warfen ihre Bomben besonders auf Ortschaften, in denen der Feind Artillerie- und Kolonnenfahrzeuge zusammengezogen hatte. Noch tiefer in das feindliche Hinterland vorstoßende Kampfflugzeuge zerschlugen die Anlagen einer für die Bolschewisten wichtigen Bahnlinie und setzten durch Bombentreffer zahlreiche Güterwagen in Brand.

Jetzt wird angetreten

Wir alle spüren auf Schritt und Tritt die gewaltigen Energien, die unserem Volk aus dem harten Erleben der letzten Wochen erwachsen sind und die überall zum Einsatz drängen. Der Appell zur totalen Mobilisierung der Heimat und zur Auswertung aller Kräfte für den Sieg ist verstanden worden, und es ist eine zwar schwere, aber auch eine stolze und schöne Aufgabe, die der Partei vom Führer gestellt worden ist, Führerin dieser zum Einsatz drängenden Heimat zu sein, sie immer mehr zusammenzufassen, mit ihrem Glauben zu erfüllen und dadurch ihre Leistungen zu steigern. Die Aufgabe ist auf der Tagung der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. und bei der Anwesenheit der Parteiführerschaft im Führerhauptquartier klar umrissen worden. Jetzt gilt es für die Partei, mit der alten fanatischen Entschlossenheit und dem alten revolutionären Schwung, der allein ihr in dem harten Kampf gegen die jüdisch-bolschewistische Gefahr im Innern den Sieg verbürgte, die zum Einsatz drängenden Kräfte zu leiten, ihren Leistungswillen zu erhalten und zu festigen und ihre Siegesgewißheit zu stärken, um so auch dem Kampf gegen die gleichen Feinde auf der viel größeren Plattform des Völkerringens zum Sieg zu verhelfen. Der Führer hat in seiner Ansprache vor den Reichsleitern und Gauleitern seine Gewißheit zum Ausdruck gebracht, daß die Härte der Zeit und der Geist, der unserem Volk aus ihr erwächst, der deutschen Nation eine ungeheure Stärke verleihen und sie unüberwindlich machen werden. Das deutsche Volk sieht die überall zum Durchbruch kommende Stärke und weiß, wie begründet die vom Führer ausgesprochene Gewißheit ist. Jetzt wird angetreten, damit auch die Welt diese Stärke sieht und damit nirgends mehr ein Zweifel bleibt, daß der fanatische Wille des deutschen Volkes zum Sieg diesen Sieg auch erzwingen wird.

G. B.

Die Reichsleiter und Gauleiter im Führerhauptquartier

Auf Einladung des Führers begaben sich die Reichsleiter und Gauleiter im Anschluß an ihre Tagung am 7. Februar zum Führer ins Hauptquartier. — Der Führer begrüßt die Parteiführerschaft. Von links: die Gauleiter Jordan, Eigruber, Hanke, Reichsleiter Schirach, Gauleiter Murr, Sprenger. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Londons U-Boot-Sorgen noch gewachsen

Churchill wünscht keine Debatte

H.W. **Stockholm**, 9. Febr. Eine Debatte über die Lage der britischen Handelsflotte sei zur Zeit nicht möglich, erklärte Churchill im Unterhaus, als er von den Abgeordneten mit Fragen über dieses Problem sowie über die Ernährungslage Englands bestürmt wurde. In bezug auf die Versorgung Großbritanniens mit Lebensmitteln mußte Churchill zugeben, daß England in der Vergangenheit seine Nahrungsmittelreserven stark habe angreifen müssen.

Die U-Boot-Gefahr wird, um Churchill nicht vorzugreifen, nur hier und da und recht zurückhaltend angesprochen. Einer der schwedischen Berichte sagt immerhin, sogar der Mann auf der Straße in England habe das Gefühl, daß der Krieg rasend seinem Höhepunkt entgegeneile. Die U-Boot-Gefahr wachse immer stärker, je näher der Frühling komme. Dieser Neutrale hat also von all den sogenannten Aktionen gegen die deutsche U-Boot-Industrie und die deutschen U-Boot-Stützpunkte keine hohe Meinung.

Kostspieliger Seekrieg Roosevelts

Von Konteradmiral Gadow

Die neuen Seesiege unseres ostasiatischen Verbündeten setzten die Kette seiner erstaunlichen Erfolge logisch fort. Man muß sich zwischen diesen für Japan siegreichen Schlachten erinnern, daß die großsprecherischen amerikanischen Admirale sich seinerzeit anheischig machten, „binnen 90 Tagen die japanische Macht zu vernichten", daß General Mac Arthur erst die Philippinen für „uneinnehmbar" erklärte, um sie dann der Kapitulation zu überlassen und von neuem einen Vormarsch „von den Salomonen bis Tokio" in Aussicht zu stellen. Der ganze Kriegsverlauf wird für die USA. noch blamabler durch ihre ursprüngliche Absicht, die der Generalstabschef Marshall heute noch teilt, die „Niederschlagung Japans" auf spätere Zeit zu vertagen bzw. den Pazifik als Kriegsschauplatz 2. Ranges zu behandeln. Alles das wurde von den Ereignissen widerlegt.

Die Reihe der japanischen Seesiege ist kaum noch zu übersehen. Da war die Vernichtung der beiden englischen Schlachtschiffe bei Kuantan schon am 10. Dezember 1941. Es folgten die Einnahme von Hongkong und Singapur, die Landungen auf den Sunda-Inseln und Philippinen, während Guam und Wake und Manila schon gefallen waren, die Zerschlagung der verbündeten Kreuzerflotte in der Javasee am 4. und 28. Februar 1942, Landung auf Timor, Neu-Guinea und Rabaul, am 6. April Versenkung der letzten britischen Kriegsschiffe im Indischen Ozean bei Ceylon, die Kapitulation der Amerikaner auf der Halbinsel Bataan (14. April), die Eroberung von Burma, die Kapitulation auf Corregidor (6. Mai). Endlich die Seeschlacht im Korallenmeer (7./8. Mai) und die Reihe der Kämpfe und Siege um die Salomonen. Am 8. August landen die Amerikaner auf Tulagi — Florida und verlieren gleich 7 Kreuzer, 4 Zerstörer und 10 Transporter neben weiteren Schäden, am 9. August wird der Sieg vollendet. Die australischen Häfen Port Darwin, Townsville, Wyndham und Derby werden bombardiert; für Australien beginnt eine Periode der Panik, die sich bis zum heutigen Tage dauernd steigert.

Eine zweite Schlacht am 24. August verläuft ebenso ergebnislos für die Amerikaner, ein neuer Flottenchef wird eingesetzt und verliert am 26. Oktober unter anderem 1 Schlachtschiff und 4 Flugzeugträger; die gelandeten Marinetruppen geraten in Bedrängnis und werden Anfang November auf Guadalcanar eingekesselt. Neue Schlacht am 12./15. November: 6 Kreuzer und 1 Zerstörer versenkt, 2 Schlachtschiffe schwer beschädigt, 3 Flugzeugträger, 8 Kreuzer, 4—5 Zerstörer und 1 Transporter versenkt, diesmal auch unter fühlbaren japanischen Verlusten. Die Amerikaner haben sich jetzt in das rote Tuch verbissen, das ihnen der Japaner vorhält und müssen den Starrsinn ihrer Strategie und Befehlshaber jetzt erneut bei der Rennell-Insel büßen. Ihre sicheren Totalverluste, allein in diesen Kämpfen, sind

Unser Wille ist unser Schicksal

gestiegen auf 92 Kriegsschiffe und Transporter, darunter 6 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 34 Kreuzer, 21 Zerstörer, 9 U-Boote und anderes. Wahrscheinlich verloren sind 1 Schlachtschiff, 5 Kreuzer, 7 Zerstörer und mehrere andere Einheiten, zusammen 23 Schiffe; schließlich wurden beschädigt 17 weitere Schiffe. Von den 18 Schlachtschiffen, mit denen die USA. in den Krieg eintraten, sind nur 6 den japanischen Waffen entgangen, zwei hat das italienische U-Boot „Barbarigo" versenkt. So bleiben nur noch 4, dazu 7 Neubauten. Die letzte Schlacht schien zu zeigen, daß auch keine Flugzeugträger mehr vorhanden sind, bis neue fertiggestellt sind.

Im Flottenvertrag von Washington im Februar 1922 wurde Japan auf das Stärkeverhältnis 3:5 herabgedrückt; es hat sich bis 1936 politisch dagegen gewehrt. Mit seinen eigenen Neubauten ist es heute der amerikanischen Flotte gewachsen oder überlegen, hat aber nur an einer Front zur See zu kämpfen. Die in Madagaskar stationierten britischen Schlachtschiffe begnügen sich damit, den Indischen Ozean zu überwachen und mischen sich in die Angelegenheit nicht ein. Es ist vielleicht der britischen Seemacht, die selbst schon so viele Haare gelassen hat, nicht unerwünscht, wenn es der amerikanischen ebenso ergeht.

Es ist ein seltener Fall und nur den englisch-französischen Seekriegen im 18. Jahrhundert um Westindien und Ostindien zu vergleichen, daß sich Seekämpfe derart um eine strategische Stellung verbeißen, in diesem Falle sogar ohne sofortigen wirtschaftlichen Beutewert. Der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Grund ist darin zu sehen, daß sich hier strategische Pläne strikt begegnen. Ohne Aussicht, den japanischen Sperriegel der Aleuten oder der mittleren pazifischen Inseln sprengen zu können, hat sich die amerikanische Führung vorgenommen, vom Punkte des vermutlich geringsten Widerstandes her die südliche Inselkette von den Salomonen aus aufzurollen und die verlorenen Rohstoffgebiete zurückzuerobern. Sie ist damit der japanischen Bedrohung von Australien auf den Leim gegangen. Bemerkenswert ist, daß die Japaner trotz der bedeutenden Entfernung von ihren Hauptstützpunkten hier immer rechtzeitig solche Kraft entfalten konnten, während die auf Hawaii, Samoa und Australien gestützten Amerikaner dauernd unterliegen. Weiter sprechen mit die offensichtlichen Differenzen in der amerikanischen Heeres- und Flottenführung, die General Mac Arthur schon zu bitteren Beschwerden veranlaßten, und die ebenso sichtbare Ueberlegenheit der Japaner in der Waffenführung, insbesondere ihrer Marineluftwaffe.

Für das Gesamtbild des Krieges sind die Vorgänge im Stillen Ozean von starker Bedeutung. Man hat die Wechselwirkungen zwischen unserem und dem dortigen Kriegsschauplatz mit dem Arbeiten einer Waage verglichen. Als die Japaner Malaya und Singapur eroberten, fanden sie eine Verteidigung vor, die durch die Abzüge britischer Heeres- und Luftstreitkräfte nach dem nordafrikanischen Schauplatz — Offensive Auchinleck — und die Beanspruchung der britischen Flotte im Atlantik geschwächt war. Sie revanchieren sich im großen Stil, indem sie die Hälfte der amerikanischen Kriegsproduktion auf die Verteidigung der pazifischen Seefront abziehen und praktisch die gesamte amerikanische Seemacht im Stillen Ozean binden, um sie dort zu zermürben und aufzufressen, während der amerikanische Gesamtplan alle Kräfte auf den Atlantik und die Europafront ansetzen möchte. Nur Rooseveltsche Großmäuligkeit kann dabei noch von einer Beherrschung der „Brasilianischen Enge" sprechen, in der das deutsche und italienische U-Boot viel sinnfälliger herrscht. Vergessen wir auch nicht, daß Japan mit 2,46 Mill. BRT. an der Vernichtung des feindlichen Schiffsraumes stark beteiligt ist. So ergibt sich für das Bündnis der räumlich weit voneinander getrennten Kriegspartner eine starke und greifbare militärische Substanz.

Generaloberst Haase verstorben

Staatsbegräbnis vom Führer angeordnet

*** Berlin, 9. Febr. Am 8. Februar verstarb in Berlin der Ritterkreuzträger Generaloberst Kurt Haase, Oberbefehlshaber einer Armee. Der Führer hat für den im Frieden und in zwei Kriegen hochbewährten Offizier ein Staatsbegräbnis angeordnet.**

Generaloberst Haase wurde am 15. Dezember 1881 als Sohn des Kaufmanns Julius Haase in Honnef am Rhein geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung trat er 1901 in das Württembergische Feldartillerie-Regiment 65 in Ludwigsburg ein. Während des ersten Weltkrieges, in dem er vor Warschau und Wilna, im Baltikum und in Flandern sowie vor Verdun kämpfte und neben anderen hohen Auszeichnungen das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern erhielt, wurde er — 1914 zum Hauptmann befördert — im Frontdienst und in Generalstabsstellungen verwendet. Von 1917 ab war er Generalstabsoffizier der 28. Reserve-Division.

In das Reichsheer übernommen erfolgte 1925 seine Beförderung zum Major und Versetzung ins Reichswehrministerium. 1935 wurde er zum Generalmajor befördert und drei Monate später zum Kommandeur der 5. Division ernannt. Von 1936 ab wirkte er als Kommandeur der 17. Infanterie-Division in Nürnberg. Hier bereitete er auf zwei Reichsparteitagen die Wehrmachtvorführungen vor. 1937/38 war er Inspekteur der Artillerie in Berlin, 1938 wurde er zum General der Artillerie befördert und gleichzeitig zum Kommandierenden General des III. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis III ernannt.

Während des Polenfeldzuges schlug er mit dem III. Armeekorps die Schlacht in der Tucheler Heide, befreite mit seinen Divisionen Bromberg und hatte maßgeblichen Anteil an dem siegreichen Ausgang der Schlacht an der Bzura. Im Westfeldzug durchbrach General Haase mit seinem Korps am 15. Mai die Befestigungen bei Neuzon und bei Mezieres-Charleville. Durch diesen Erfolg hat er zum Gelingen der Gesamtoperationen im Westen — besonders zum Durchbruch an den Kanal — in entscheidender Weise beigetragen. Immer wieder zeichnete er sich durch seine persönliche Tapferkeit und seine entschlossene Führung aus. Der Führer verlieh ihm bereits am 8. Juni 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und beförderte ihn in der denkwürdigen Reichstagssitzung am 19. Juli 1940 zum Generalobersten.

Zu Beginn des Jahres 1941 übernahm Generaloberst Haase den Oberbefehl über eine Armee im Westen. Teile dieser Armee waren es, die den Briten bei ihrem mißglückten Landungsversuch von Dieppe eine blutige Abfuhr bereiteten. Am 25. Juni 1941 konnte Generaloberst Haase auf eine an Erfolgen reiche 40jährige aktive Dienstzeit zurückblicken.

Sven Hedin über seine Deutschlandreise

O **Stockholm**, 9. Febr. Sven Hedin ist von einer vierwöchigen Deutschlandreise wieder in Stockholm eingetroffen. Bei Schilderung seiner Eindrücke in Deutschland unterstrich er einem Vertreter der „Dagens Nyheter" gegenüber u. a., welche Freude es jedes Mal für ihn bedeute, nach Deutschland zu kommen und wie interessant es sei, aus der Nähe die Menschen zu sehen, die alles opferten, um Europa vor dem Bolschewismus zu retten. „Besteht Deutschland nicht gegen die Sowjetunion, so wird Finnland fortgeweht, das ist meine Ansicht" — so sagte der schwedische Forscher wörtlich — „und dann haben wir Truppen in Torneträsk und Flugplätze auf Aland. Ich für meine Person glaube nicht, daß Deutschland besiegt werden kann. Es ist traurig, daß Engländer und Amerikaner den Bolschewisten helfen, die europäische Kultur zu zertrümmern. Darin liegt das Tragische der gegenwärtigen Lage."

Sven Hedin erklärte weiter, er sei einem großen Ernst und starker Entschlossenheit in Deutschland begegnet.

Genug Arbeitshände in der Festung Europa

Gewaltige Stärkung unserer Rüstungskraft — Gauleiter Sauckel über die Mobilisierung unserer Arbeitsreserven

rd. Berlin, 9. Febr. Wenn Millionen Menschen an der Front gezwungen sind, ihr Leben täglich einzusetzen und, wenn es sein muß, sogar hinzugeben, wenn in der Heimat Männer und Frauen ihr Letztes an Arbeitskraft aufwenden müssen, dann darf niemand mehr abseits stehen und zuschauen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Mobilisierung der unausgeschöpften Arbeitsreserven unseres Volkes zu betrachten. Im ersten Weltkrieg gab es überhaupt keinen planvollen und gesteuerten Arbeitseinsatz. Um so stärker ist unsere Stellung heute, wo die Zahl der in der Kriegswirtschaft Beschäftigten dauernd steigt und eine von weitesten Gesichtspunkten ansetzende Steuerung den Einsatz der großen Kraftreserven lenkt.

Die deutsche Kriegswirtschaft wächst weiter organisch. Aus den Ausführungen, die Gauleiter Sauckel heute vor Vertretern der Wirtschaftspresse machte, ging noch einmal mit allem Nachdruck hervor, in wie planvoller Weise und mit welcher überlegten Steuerung bereits in der hinter uns liegenden Zeit der Arbeitseinsatz in Deutschland angefaßt worden ist und weiter gemeistert wird.

Ausländische Arbeiter haben sich bewährt

So ist im letzten Jahr in Deutschland eine Arbeitskapazität aufgebaut worden, die ununterbrochen der Kriegswirtschaft zur Verfügung steht. Wir meinen damit die ausländischen Arbeitskräfte, die in diesem Zeitraum von den deutschen Arbeitskameraden eingearbeitet worden sind. Diese ausländischen Kräfte arbeiten anständig und zuverlässig und vollbringen eine einwandfreie Arbeitsleistung. Nur ein ganz verschwindender Prozentsatz wird vielleicht den Anforderungen nicht ganz gerecht. In der Tatsache, daß diese Arbeiter fleißig und in so großer Zahl in Deutschland arbeiten, liegt die schärfste Kritik an ihren eigenen System-Regierungen. Der Gauleiter erwähnte in diesem Zusammenhang, daß aus Briefen und Kartengrüßen immer wieder hervorgeht, daß diese Arbeiter das heutige Deutschland ganz anders sehen als es ihnen geschildert wurde. Die in geschlossenen Barackenlagern untergebrachten ausländischen Arbeiter erhalten eine gesunde Kost und werden auch sonst gesundheitlich gut betreut.

Neue Kräfte für die Front

Zu diesen eingearbeiteten ausländischen Arbeitskräften kommen die deutschen Arbeitskräfte, die nun neu in die Rüstungswirtschaft eingegliedert werden, wobei der Einsatz der Frau ja eine ganz besondere Rolle spielt. Es handelt sich also um eine gewaltige zusätzliche Arbeitskapazität. Dadurch werden Schlüsselkräfte, die bislang unentbehrlich waren, für die Front frei. So bedeutet der Kräftezuwachs auf Grund der jetzigen Mobilisierung gemeinsam mit den inzwischen eingearbeiteten Arbeitskräften eine weitere gewaltige Stärkung unseres Rüstungspotentials, soweit das arbeitseinsatzmäßige Problem in Frage kommt, wie andererseits der Einsatz von neuen großen Massen deutscher Soldaten eine außerordentliche Stärkung unseres militärischen Potentials bedeutet.

Man wird dann allmählich weitergehen und immer mehr Frauen erfassen, entscheidend ist hierbei stets, daß die Frau auch sinnvoll eingesetzt wird. Die Arbeitsämter werden die sich meldenden Frauen vertrauensvoll beraten und ihre Wünsche weitgehend berücksichtigen. Neben dem sinnvollen und möglichst gerechten Einsatz, um die leeren Arbeitsplätze zu füllen, steht die Aufgabe, die mitschaffende Frau im Betriebe, aber auch in ihren häuslichen Sorgen richtig zu betreuen. Hier wird alles getan werden, was möglich ist. Partei, DAF. und Frauenschaft werden sich einschalten, denn das Leben der deutschen Frau darf keinen Schaden erleiden.

Die Festung Europa hat ausreichend Menschen zur Verfügung und sie werden von dem deutschen Arbeitseinsatz so mobilisiert werden, wie es jeweilig erforderlich ist. Die beste Lebensversicherung für die europäischen Völker, so betonte Gauleiter Sauckel abschließend, bestehe im Arbeits- und Rüstungseinsatz für Deutschland, das seine Blutopfer zur Erhaltung Europas bringt.

Wie Hauptmann Gamer das Ritterkreuz errang

Bolschewistische Kavallerie reitet Attacke gegen deutsche Geschützstellungen

PK. Auf dem Gefechtsstand des Abteilungskommandeurs rasselt der Fernsprecher. Der junge Hauptmann und Abteilungskommandeur hat die Mitteilung seiner Division zur Kenntnis genommen. Er lächelt still vor sich hin und scheint sich nicht wenig darüber zu freuen, daß die Bolschewisten es so eilig haben. Als wenn das so einfach wäre. Nur rankommen lassen, denkt der junge Hauptmann, wir werden mit ihnen schon fertig werden.

Vor wenigen Tagen hatte die Abteilung erst die neuen Stellungen bezogen. Nun stehen die Geschütze in einem weiten Halbkreis um eine Einbruchsstelle des Feindes gruppiert. Stets bereit, die immer von neuem angreifenden Massen der Sowjets zu vernichten. Erst gestern Abend hatten sie den letzten Bolschewistensturm zusammengeschlagen. Zehn Panzer mit feindlichen Schützen in Stärke von zwei Regimentern schoben sich an die Feuerstellungen der Abteilung heran. Die Panzer sollten durchbrechen, die Infanteristen die Geschütze stürmen. Bis auf 1200 Meter ließen die badisch-württembergischen Kanoniere den Feind herankommen. Dann überschüttete jenen wie ein gewaltiger Schlag das zusammengefaßte Feuer der deutschen Geschütze. Mit höchster Geschwindigkeit versuchten die Panzer, die deutschen Stellungen zu überrollen. Hier und da gelang ihnen ein Einbruch. Sie wären aber schleunigst zurückgefahren, hätten sie sehen können, was nun in ihrem Rücken vor sich ging. In knapp 45 Minuten jagten 600 deutsche Granaten mitten in die Angreifer hinein, und so, wie sie marschierten, in dichten Haufen, lagen sie bald zusammengeschlagen vor den deutschen Stellungen. Am anderen Morgen zählte man außerdem acht abgeschossene Sowjetpanzer auf dem Kampffeld.

Diese vernichtende Niederlage war wohl der Grund, die deutsche Artillerieabteilung anzugreifen. Der Feind versucht es nun zuerst mit seinen eigenen schweren Waffen ohne Erfolg. Zwei Tage darauf setzt er ein Kavallerieregiment an in der Hoffnung, mit dieser beweglichen Waffe den Abwehrring unserer Artillerie zu sprengen. Es ist mittags und gute Sicht. Wieder stehen die Kanoniere in ruhiger Entschlossenheit an ihren Geschützen, als der dichte Pulk der bolschewistischen Reiter vor ihren Rohren auftaucht. Im Schwerpunkt des neuen Angriffs steht der junge Heidelberger Hauptmann. Er hat in diesem Augenblick seine Abteilung fest in der Hand. Wie die drohende dunkle Wolke eines Gewitters brausen die Reiter heran. Die Kanoniere sehen die blitzenden Säbel, die schäumenden Pferde, sie hören das dumpfe Rollen vieler tausend Hufe und warten bis der Feuerbefehl kommt. In schmaler Front, dicht und tief gestaffelt, greifen die Bolschewisten an. Und mitten in sie hinein bricht nun das Ungewitter von Feuer und Stahl, zerreißt die geordnete Front des Angreifers. Pferdeleiber wirbeln durch die Luft, Reiter wälzen sich im Schnee — 600 Meter — Feuer — 500 Meter — Feuer. Bei 400 Meter dreht der Rest des Kavallerie-Regiments nach Osten ab. Aber da stehen auch noch Batterien der Abteilung. Jetzt arbeitet das Hirn der Artillerie, jetzt arbeitet der Halbkreis der ganzen Abteilung, sekundenlang. Dann trifft die ausweichenden Angreifer schon aus den Nachbarbatterien das vernichtende Feuer. Wieder drehen die Bolschewisten ab, wieder werden sie „weitergereicht", von einer Batterie zur nächsten. Bis schließlich sogar die schweren Mörser im direkten Beschuß die Reste des Regiments unter Feuer nehmen. Was übrig bleibt, sind Berge von Gefallenen und herrenlose Pferde, die im Gelände herumirren, verwirrt von der Hölle, in die ihre Reiter sie trieben.

Das alles spielte sich während der erbitterten Abwehrschlacht im November 1942 südlich von Rschew ab. 20 Tage stand die Abteilung im Brennpunkt der schweren Abwehrschlacht und hatte an jedem dieser Tage bis zu zehn feindliche Angriffe abzuwehren. 45 000 Schuß Granaten wurden in dieser Zeit verschossen und zusammen mit den Grenadieren der badisch-württembergischen Division wurden drei bolschewistische Schützen-Divisionen und drei Panzerbrigaden des Feindes vernichtet. Der junge Kommandeur der Abteilung, der Heidelberger Hauptmann Gamer, wurde für seine persönliche Tapferkeit mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Hauptmann Berthold Gamer wurde am 27. März 1914 in Heidelberg geboren. Im Westfeldzug erwarb sich Hauptmann Gamer das Eiserne Kreuz 2. Klasse, im Feldzug gegen die Sowjetunion wurde er mit dem E. K. 1. Klasse, mit dem Deutschen Kreuz in Gold, mit dem Sturmabzeichen und am 27. Januar 1943 schließlich mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Kriegsberichter: Günter Weber.

Europas Kleinstaaten sollen sich Moskau verschreiben

Ein zynischer „Rat" aus USA. — „Briten und Amerikaner niemals imstande, gegen Rußland zu kämpfen"

*** Lissabon**, 9. Febr. „Nichts wäre gefährlicher und unrichtiger als eine Politik, die die Westmächte von Rußland entfernt", schreibt die USA.-Zeitung „Neuyork Herald Tribune". Mit größter Wahrscheinlichkeit könnten die Briten und Amerikaner niemals eine so große militärische Macht in Osteuropa errichten, daß sie imstande wären, eine antirussische Diplomatie zu unterstützen. Großbritannien und die USA. müßten den Kleinstaaten Europas den freundschaftlichen, aber bestimmten Rat geben, auf jede Machtpolitik zu verzichten und sich statt dessen der Moskauer Außenpolitik anzupassen. Wenn die kleinen Staaten diesem Rat folgen würden, so hätten sie damit nur ihre wirkliche Lage eingesehen, denn allein seien sie völlig außerstande, Rußland militärischen Widerstand zu leisten. England und die Vereinigten Staaten — so bemerkt „Neuyork Herald Tribune" schließlich — werden nicht eingreifen, um den kleinen Staaten Europas zu helfen.

Enthüllte alliierte Ohnmacht

Ungeschminkter und treffender hat bisher wohl kaum jemals ein amerikanisches Blatt die wahren Absichten der Politik der westlichen Plutokratien beim Namen genannt. Es verdient dabei besondere Beachtung, daß „Neuyork Herald Tribune" mit der Feststellung, England und die USA. seien niemals in der Lage, den imperialistischen Zielen des Bolschewismus durch Errichtung einer großen Militärmacht in Osteuropa wirksam entgegenzutreten, nicht nur die ganze Ohnmacht enthüllt, in der sich heute London und Washington Moskau gegenübersehen, sondern damit zugleich auch die geschichtliche Mission beweist, die das Reich und seine Verbündeten mit ihrem Kampfe gegen das Sowjetungeheuer im Osten für die Völker des gesamten Abendlandes übernommen haben. Der freundschaftliche „Rat" aber, den, wie das genannte Blatt betont, Großbritannien und die Vereinigten Staaten den kleinen europäischen Ländern geben, sich der russischen Außenpolitik „anzupassen", enthüllt aufs neue die verbrecherische Gleichgültigkeit, mit der die angelsächsischen Mächte das Leben und die nationale Freiheit der kleinen Staaten Europas mißachten und mißbrauchen. Man irrt sich in Amerika, das die Blutherrschaft des Bolschewismus bisher nur vom Hörensagen kennt, wenn man glaubt, auch nur irgendein Staat des europäischen Kontinents habe das Verlangen, sich ins Schlepptau der Sowjetunion zu begeben.

Europa kämpft mit den Achsenmächten

Die Völker des Abendlandes, angefangen von Finnland und vom Baltikum bis hinunter nach Spanien, haben die Schrecken der sowjetischen Anarchie am eigenen Leibe zur Genüge kennengelernt. Sie lehnen es mit Entrüstung nicht nur ab, sich von England und den USA. vorschreiben zu lassen, welche Konsequenzen sie aus ihrer „wirklichen" Lage ziehen sollen, sie haben diese Konsequenzen längst gezogen. In einem Punkt geben sie den Ausführungen der „Neuyork Tribune" recht, und zwar in dem nämlich, daß sie auf sich allein gestellt, dem bolschewistischen Koloß keinen wirksamen militärischen Widerstand entgegenzusetzen vermöchten. Dies, so möge man im anglo-amerikanischen Lager zur Kenntnis nehmen, ist einer der wesentlichen Gründe dafür, weshalb sich Europa mehr und mehr um die Kraft der führenden Achsenmächte schart, um Seite an Seite mit ihnen die sowjetische Bedrohung der Freiheit und Selbständigkeit seiner großen und vielgestaltigen Völkerfamilie für immer zu bannen. Die Vernichtung des Bolschewismus aber, die am Ende des gigantischen Ringens an der Ostfront stehen wird, wird auch jenen jüdischen Zeilenschreibern in England und den USA. das Handwerk legen, die heute noch mit zynischer Frechheit den kleinen Staaten des um die Erhaltung seiner höchsten Lebenswerte kämpfenden Abendlandes den Rat zu geben wagen, sich der Außenpolitik der Sowjetunion anzupassen, zu deutsch — sich dem Bolschewismus zu verschreiben.

Britenbomber über Südschweden

H.W. **Stockholm**, 9. Febr. Von amtlicher militärischer Seite Schwedens werden zahlreiche Ueberfliegungen schwedischen Gebietes durch „fremde" Flugzeuge in der Nacht zum Dienstag gemeldet. Die verletzten Gebiete liegen größtenteils in Süd- und Südwestschweden. Unter ihnen befindet sich auch Göteborg. Da diese Verletzungen der schwedischen Neutralität zugleich mit zahlreichen Alarmen in dänischen Gebieten erfolgten, ist klar genug, daß auch diese Ueberfliegungen wie so viele frühere durch Flugzeuge aus England erfolgten. Berichte der Stockholmer Presse verzeichnen den Einsatz der schwedischen Flak außer in Göteborg auch in Malmö und Trelleborg. An verschiedenen Stellen mußte die Flak mehrfach im Laufe der Nacht in Aktion gesetzt werden.

„Eine Hand gefesselt auf dem Rücken"

Das U-Boot — Amerikas tödlichster Gegner / „Versenkungen größer als Produktion"

W.S. **Lissabon**, 9. Febr. Wenn das ganze Ausmaß des deutschen U-Boot-Krieges statistisch bekanntgegeben würde, so müßte Amerika mit einem plötzlichen Erschrecken erkennen, daß „die deutsche U-Boot-Waffe Amerikas tödlichster Gegner ist". Diese Feststellung macht in der „Washington Post" deren Leitartikler Walter Lippmann. Die Ziffern und Einzelheiten über die Verluste Amerikas und Englands könnten, so fährt er fort, zwar nicht veröffentlicht werden, aber eines müsse festgestellt werden: Amerika und England hätten bisher so viele Schiffe verloren, Tanker wie Transportschiffe, daß sie sich sowohl an der Front in Nordafrika wie in Neuguinea, auf den Salomoninseln und besonders an der so lebenswichtigen Burmafront in der Lage eines Mannes befänden, der während eines Kampfes die eine Hand gefesselt auf dem Rücken trägt.

Man müsse feststellen, daß auch im Jahre 1942 die U-Boote mehr Schiffe versenkt haben, als die Marinewerften mit ihrer ungeheuren Produktion fertigzustellen imstande gewesen seien. Die deutsche U-Boot-Waffe sei heute umfangreicher als je. Die U-Boote würden sehr viel schneller gebaut werden, als man sie zerstören könne. Dazu käme, daß die U-Boote immer stärker und moderner würden, und was Strategie und Taktik anbetreffe, sei die deutsche Marineleitung den Engländern und Amerikanern weit voraus. Ein einziges Mittel gegen diese gewaltige Gefahr empfiehlt Lippmann, ein einheitliches alliiertes Kommando und die Schaffung eines gemeinsamen Operationsstabes. Der ganze Ernst der amerikanischen Lage geht dabei aus dem Eingeständnis Lippmans hervor, es gebe keine Gewähr dafür, daß man auf amerikanischer Seite überhaupt genügend Begleitschiffe habe, um den deutschen U-Booten bis zum Ende dieses Jahres erfolgreich entgegentreten zu können.

U-Boot-Panik in Rio

W.L. **Rom**, 9. Febr. Das erfolgreiche Operieren von Unterseebooten in brasilianischen Gewässern hat zu Panikerscheinungen in Rio de Janeiro geführt. Die Einfahrt in die Bucht von Rio wurde durch Ketten gesperrt. An die Bevölkerung erging die scharfe Anordnung, sich während der Nachtstunden auf keinen Fall der Hafeneinfahrt zu nähern. In der Presse macht sich auf Grund der fortdauernden Versenkungen eine lebhafte Enttäuschung bemerkbar, da die nordamerikanische Agitation wiederholt versprochen hatte, daß die USA. binnen kurzem ein Gegenmittel gegen die U-Boot-Gefahr finden und Brasilien dadurch aus seinen Versorgungsschwierigkeiten befreien würden.

Ritterkreuz für einen Waldshuter

DNB. **Berlin**, 9. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalmajor Fridolin von Senger und Etterlin,
Kommandeur einer Panzer-Division,
Oberleutnant Walter Henrich,
Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments,
Hauptmann Gerhard Behnke,
Führer einer Sturmgeschütz-Abteilung,
Hauptmann Günter Corssen,
Abteilungsführer in einem Panzer-Regt.

*

Generalmajor Fridolin von Senger und Etterlin, am 4. September 1891 als Sohn des Kreishauptmanns Otto v. S. u. E. in Waldshut (Kreis Konstanz) geboren, vereitelte während der Kämpfe zwischen Don und Wolga Mitte Dezember einen starken Durchbruchsversuch, der die Flanke eines angegriffenen deutschen Panzerkorps bedrohte. Er stieß in kühnem Entschluß mit seiner Division tief in den Feind hinein und vernichtete ihn. Generalmajor von Senger und Etterlin trat 1910 als Einjährig-Freiwilliger in das Feldartillerie-Regiment 76 ein. 1914 wurde er zum Leutnant d. R. befördert und 1917 in die aktive Offizierslaufbahn übernommen. Im 100 000-Mann-Heer gehörte er längere Zeit den Reiter-Regimentern 5 und 18 an. 1941 wurde er zum Generalmajor befördert und 1942 zum Kommandeur einer Panzer-Division ernannt.

51 Luftsiege errungen

DNB. **Berlin**, 9. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Oberfeldwebel Friebel,
Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Herbert Friebel errang als Jagdflieger im Kampf gegen die Sowjetunion 51 Luftsiege.

24 Flugzeuge über dem Mittelmeer abgeschossen

*** Rom**, 9. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der tunesisch-libyschen Grenze wurde ein starker feindlicher Vorstoß mit Unterstützung von Kampfflugzeugen energisch abgewiesen.

Während eines Angriffes auf den Hafen von Gabes verlor die feindliche Luftwaffe zwölf Maschinen, darunter sechs zweimotorige. Weitere vier feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf über Tunis von deutschen Jägern abgeschossen.

Eine Patrouille unserer Jäger griff einen größeren stark geschützten Bombenverband an und schoß in heftigem Kampf zwei der Bomber ab.

In den Gewässern von Algier torpedierten und versenkten zwei unserer U-Boote unter dem Kommando von Kapitänleutnant Vittorio Petrelli-Campahnano und von Kapitänleutnant Ottorino Beltrami einen im Geleitzug fahrenden 10 000 Tonnen großen Dampfer und ein Torpedoboot.

Messina wurde gestern vormittag und Palermo am späten Abend von feindlichen Flugzeugen angegriffen. — Opfer und Schäden sind noch nicht festgestellt. Sechs Flugzeuge wurden abgeschossen, eines von unseren Jägern über Messina, drei von der deutsch-italienischen Bodenabwehr von Palermo. Von diesen stürzte eins in der Nähe von Torre Dell, Orso, ein anderes östlich von Arenella und der dritte nördlich von Mongerbino ins Meer. Zwei wurden von einem deutschen Jäger in der Umgebung von Pozzallo abgeschossen.

Die Zahl der Opfer des Luftangriffs auf Neapel vom 7. Februar ist auf zehn Tote und sechzig Verletzte unter der Zivilbevölkerung gestiegen.

Kurz gesagt:

Dr. Ley setzte die Anfang dieser Woche in Mitteldeutschland begonnene Reise in Ostpreußen fort, wo er wiederum täglich mehrere Male in den Betrieben vor Rüstungsschaffenden und in öffentlichen Versammlungen über die Wege, die zur siegreichen Beendigung des Krieges führen, sprach.

In Albanien wurde durch königliches Dekret ein Volksbildungsministerium errichtet, das für Presse-, Rundfunk-, Film-, Kultur- und Propagandafragen zuständig ist.

Generalmajor Infantes, der Kommandeur der spanischen Blauen Freiwilligen-Division, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet.

In Bern sowie in verschiedenen Ortschaften des Jura wurde auch in der Nacht zum 9. Februar wiederum Alarm gegeben, da nach einer amtlichen Mitteilung Flugzeuge „unbekannter Nationalität" das Gebiet in großer Höhe überflogen.

Die Hungersnot in Indien ist bedrohlich angewachsen. Während sich hungrige Menschenmengen vor den Läden ansammeln, werden in den für Engländer bestimmten Hotels Delhis auch jetzt noch fünf bis sechs üppige Gänge zu den Mittags- und Abendmahlzeiten gereicht.

Die japanische Regierung wird in der heutigen Reichstagssitzung ein zusätzliches außerordentliches Militärbudget für das Jahr 1943 vorlegen, das sich auf 27 Millionen Yen beläuft, davon sind 21 Milliarden für Ausgaben und sechs Milliarden für Reserven vorgesehen.

Eine neue japanische Legierung, die 33 v. H. leichter als Du-Aluminium ist und eine außerordentliche Elastizität und Rostunempfindlichkeit besitzt, wurde von Professor Obinata gefunden. Sie setzt Japan in die günstige Lage, mehr als ausreichende Mengen höchstwertiger Flugzeugmetalle erhalten zu können.

Amerikanische Erfinder konstruierten ein neues Radiogerät, das automatisch SOS-Signale sendet und das bereits in großen Mengen für die USA.-Handelsschiffahrt hergestellt wird. Jeder erfindet eben das, was er am dringendsten benötigt.

Columbien ist nunmehr auch nach Uruguay dem anhaltenden Druck Roosevelts erlegen und nimmt demgemäß die diplomatischen Beziehungen mit den Sowjets wieder auf.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Stadt Kehl

Kreisleiter Schall spricht

Dienstappell der Kreisleitung Kehl

Kehl. Die Kreisleitung der NSDAP. Kehl gibt bekannt: Am Sonntag, 14. Februar, vormittags 10.45 Uhr, findet im Barbarossa-Saal in Kehl ein Dienstappell statt. Es spricht:

Kreisleiter Pg. Paul Schall.

An diesem Dienstappell nehmen teil: Sämtliche Ortsgruppenleiter der NSDAP. des Kreises Kehl, die Mitglieder des Kreisstabs, die Führer der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände des Kreises Kehl, die NSV.-Ortsamtsleiter des Kreises Kehl sowie die Ortsfrauenschaftsleiterinnen und Jugendgruppenführerinnen des Kreises Kehl. Außerdem nehmen von jeder Ortsgruppe 5 weitere Politische Leiter an diesem Appell teil. Weiter sind zur Teilnahme verpflichtet: Sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der Ortsgruppen Kehl-Stadt, Kehl-Dorf, Kehl-Sundheim sowie die Angehörigen der SA., SS, NSKK. in Kehl.

Am gleichen Tage, 14.30 Uhr, findet die Tagung des Rassenpolitischen Amtes im Bürgersaal des Rathauses und eine Tagung der Ortsamtsleiter der NSV. im Gasthaus zum Lamm statt.

Der Hoheitsträger bestimmt die Politischen Leiter, die daran teilzunehmen haben; vollzählige Teilnahme wird erwartet. Uniform!

Ankunft der Züge in Kehl: von Lichtenau 10.32 Uhr, von Altenheim 9.00 Uhr, von Renchen 9.56 Uhr. Der Kreisleiter.

Um die Fußball-Bannmeisterschaft

Kehler FV. — FV. Auenheim 9:0

M. **Kehl.** Wie nicht anders zu erwarten war, kam der Titelverteidiger beim letzten Meisterschaftsspiel der Abteilung I zu einem eindeutigen Sieg, der allerdings nicht ausreichte, um sich in der Tabelle vor den FV. Bodersweier zu setzen, der mit ebenfalls 8 Punkten ein um 4 Tore besseres Torverhältnis aufweist. Die Gäste zeigten in den ersten Minuten einige forsche Durchbrüche. Dann aber diktierten die Platzherren das Spielgeschehen. Nach der Pause wurden 5 Tore erzielt, von denen eines schöner als das andere war. Die Läuferreihe, die beim Spiel in Bodersweier gänzlich versagt hatte, bildete diesmal hinter dem Innensturm das Glanzstück der Elf.

Lahr und Umgebung

Lortzings „Wildschütz" kommt

R. **Lahr.** Am Montag, den 22. Februar, wird die Oper der Städtischen Bühnen Freiburg mit ihrem gesamten Ensemble, Chor und Orchester Lortzings Oper „Der Wildschütz" aufführen. Der Beginn der Gastvorstellung ist auf 18.30 Uhr festgesetzt. Als weitere Gastvorstellung sind in Vorbereitung „Angelika" und „Wenn der Hahn kräht", das in diesen Tagen seine Erstaufführung in Straßburg erleben wird.

Von den Lahrer Lichtspielen

R. **Lahr.** Des großen Erfolges wegen wird der Mozart-Film „Wen die Götter lieben" noch bis auf weiteres in den Schwarzwaldlichtspielen gezeigt. Hans Holt, Winnie Markus, Paul Hörbiger, Irene v. Meyendorff, René Deltgen haben die Hauptrollen in dieser ergreifenden Bildsinfonie vom Lebensschicksal Mozarts inne.

Sämtliche Baugenossenschaften vereinigt

R. **Lahr.** Wie wir bereits kurz berichteten, fand am Samstagabend in der Aula eine Generalversammlung der Baugenossenschaft Lahr eGmbH. statt. Unter der Leitung des Vorsitzers des Aufsichtsrats, Oberbürgermeister Dr. Winter, wurde der Schlußstrich unter die Verschmelzung der bisherigen 3 Baugenossenschaften gesetzt. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt „Genehmigung des Verschmelzungsvertrages", der einstimmig Annahme fand. Somit besteht in Lahr nur noch die Baugenossenschaft eGmbH., in der die frühere Arbeiterbaugenossenschaft, die Wohnungsbaugenossenschaft und die Baugenossenschaft Dinglingen aufgegangen sind.

E. **Grafenhausen.** (Auszeichnung.) Gefreiter Alfred Mutz, Sohn des Ferdinand Mutz, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

(Todesfall.) Im Alter von 73 Jahren verschied hier Landwirt Erhard Geppert.

W. **Schmieheim.** (Reichsnährstandsversammlung.) Im unteren Lehrsaal fand eine Reichsnährstandsversammlung statt, in welcher Oekonomierat Pg. Traut, Ettenheim, über die Erzeugungsschlacht sprach. Ausgehend von dem Grundgedanken, daß der heimische Boden die Wurzel unserer Kraft ist, zeigte er als das A und O die sorgsame Bodenbearbeitung den in großer Zahl erschienenen Landwirten und Jungbauern auf. In längeren Ausführungen streifte er das gesamte Gebiet der Düngung, des Saatguts und Saatgutwechsels, der Brotgetreide-, Kartoffel-, Futter-, Gemüse-, Oel-, Fleisch- und Fettversorgung. Ortsbauernführer Pg. Gleichert, der die Versammlung leitete, ergänzte die Ausführungen nach der örtlichen Seite hin. Wertvolle Hinweise brachten außerdem Bürgermeister Pg. Huck und Landwirt Pg. Emil Huck über den Bebauungsplan, die Gemüseaktion und die Frühjahrsspritzung der Obstbäume. Reicher Beifall zeigte, daß die Versammlungsteilnehmer die hohe Aufgabe, die ihnen zufällt, verstanden haben und bereit sind, ihre Pflicht zu erfüllen.

(Beerdigung.) Vergangene Woche starb an einem Herzleiden die Witwe Mina Schrempp, im Alter von 67 Jahren. Vor zwei Jahren wurde ihr Mann, der jahrelang Gemeindediener in Schmieheim war, beerdigt.

O. **Dörlinbach.** (Kriegsauszeichnung.) Unteroffizier Andreas Griesbaum in einem Grenadierregiment wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

(Feuerwehrübung.) Am Sonntagvormittag war die hiesige Feuerwehr zu einer Generalprobe angetreten. Sie wurde durch Kreisfeuerwehrführer Kreß abgenommen und verlief zu dessen Zufriedenheit.

Sp. **Oberschopfheim.** (Beerdigung.) Kürzlich wurde der unerwartet rasch aus dem Leben abgerufene 47 Jahre alte Glaser Franz Wetterer unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Freiwillige Feuerwehr und Musikverein widmeten dem Dahingeschiedenen als letzten Gruß Nachruf und Kranzspende.

St. **Sulz.** (Zum Beigeordneten berufen.) Der seitherige Gemeinderat Albert Kindle wurde zum Beigeordneten berufen und an seiner Stelle Johann Kalt, Zementeur, als Gemeinderat verpflichtet.

(Lohn für die Tabakpflanzer.) Am letzten Sonntag wurde hier das Tabakgeld ausbezahlt Käufer und Pflanzer waren mit dem Verkaufsgeschäft zufrieden.

W. **Schuttern.** (Kriegstrauung.) In der letzten Woche wurden Obergefreiter Joseph Mans, Sohn des Joseph Mans II, und Hedwig Mußler, Tochter des Albert Mußler, kriegsgetraut.

(Luftschutzspritzen.) Am Samstagnachmittag wurden die bestellten Luftschutzspritzen ausgegeben.

(Tabakgeld.) Am Samstagabend wurde im Gasthaus zum Adler das Tabakgeld für die Gruppe II ausbezahlt. Die Pflanzer erhielten damit den verdienten Lohn für ihre Mühe und Arbeit.

50 Frauen und Mädel erfreuen Verwundete

Lazarettbetreuung der Jugendgruppe und NS.-Frauenschaft Urloffen

F. **Urloffen.** Am vergangenen Mittwoch besuchten die Mitglieder der Jugendgruppe und der NS.-Frauenschaft mit zusammen 50 Frauen und Mädel das Teillazarett Ottilienstift in Straßburg. Schon die Tage vor dem Lazarettbesuch waren ausgefüllt mit Organisieren von Liebesgaben, mit Backen und nicht zuletzt mit dem Verpacken der Paketchen, deren Inhalt jedes Soldatenherz erfreute. Nicht alles, was von den Frauen und Mädchen zusammengetragen wurde, konnte in den Paketchen Platz finden; so wurde noch eine ganze Menge Kuchen in großen Kartons verpackt mitgenommen und den Soldaten zu ihrem Nachmittagskaffee aufgetragen.

Schwer beladen kamen die Frauen und Mädchen im Lazarett an. Die Mädel der Jugendgruppe überraschten die Verwundeten mit einem frisch gesungenen Liedchen. Alles was laufen konnte erschien mit einem freudigen Lächeln auf dem Gong. Jedes Lied wurde mit reichem Beifall aufgenommen. Aber auch die Verwundeten, die das Bett nicht verlassen konnten, sollten nicht zu kurz kommen, dafür sorgten schon ihre Kameraden, denn die Mädel wurden in die einzelnen Zimmer geholt und mußten auch dort ihre Lieder singen. So wurde in jedem Zimmer gesungen; bald war ein inniger Kontakt hergestellt, der durch die Liebesgabenpakete noch verstärkt wurde.

Während die Mädel der Jugendgruppe auf der ihnen zugewiesenen Station in fröhlicher Stimmung mit den Verwundeten zusammen waren, gingen die Mitglieder der NS.-Frauenschaft von Zimmer zu Zimmer, sangen ihre Lieder mit Gitarrenbegleitung und verteilten die Liebesgaben.

Als der Abend hereinbrach trennte man sich, doch nicht ohne das Versprechen, recht bald wiederzukommen, und genau so viel Freude und Humor mitzubringen. Mit dem Kanon: „Laßt Euch nicht verdrießen, einmal muß man schließen" wurde dieser schöne Nachmittag im Lazarett beendet.

Gradmesser deutschen Siegeswillens

Zum 6. Opfersonntag am 14. Februar 1943

Wieder einmal steht ein Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes vor der Tür — der wievielte seit Kriegsbeginn? Wir zählen sie kaum noch, nun wir mitten im vierten Jahr dieses großen, weltentscheidenden Ringens stehen. Aber wenn wir auch die Zahl der Opfersonntage nicht mehr wissen — das eine wissen wir: jeder Opfersonntag im Kriegs-WHW. ist eine Verpflichtung, und sie wiegt um so schwerer, je größer und gewaltiger Leistungen und Opfer der Front sind.

Weniger denn je dürfen wir daher heute die Bedeutung vergessen, die jeder Sammlung im Winterhilfswerk als Gradmesser deutscher Volksstimmung zukommt. Nicht nur die Front, auch unsere Feinde verfolgen sehr genau die Spendenergebnisse der einzelnen Opfersonntage und Reichsstraßensammlungen — erstere, weil sie auch daraus die ihnen so wertvolle Haltung der Heimat ablesen — die anderen, weil sie nicht nachlassen in der Hoffnung, aus einem Rückgang der Spendenfreudigkeit endlich einmal den beginnenden Niedergang deutschen Siegeswillens herauskonstruieren zu können.

Den Männern der Front durch den stolzen Erfolg einer WHW.-Sammlung den Dank der Heimat zu offenbaren — sich durch Einsatz für das große deutsche Sozialwerk des Führers und seiner Wehrmacht würdig zu erweisen — das ist der feste, unerschütterliche Wille aller Deutschen auch in diesem, dem vierten Kriegswinter.

Mögen unsere Feinde daher an den Spendenergebnissen auch des kommenden Opfersonntags erkennen, daß der „Gradmesser deutschen Siegeswillens" auf höchsten Touren läuft.

Blick ins Hanauerland

St. **Sand.** (Bauernversammlung.) In einer auf vergangenen Samstagabend einberufenen Reichsnährstandsversammlung im Gasthaus „Zum grünen Baum" sprach Oekonomierat Pg. Lienhardt von der Wirtschaftsberatungsstelle Rheinbischofsheim. Der Ortsbauernführer begrüßte die zahlreich erschienenen Bauern und Landwirte, besonders die Bauersfrauen. Anschließend sprach Oekonomierat Lienhardt über Fragen der Düngung, Bodenbearbeitung, Behandlung des Kunstdüngers, des Stallmistes, des Saatguts und Saatgutwechsels als unerläßliche Voraussetzung für gute Ernten. Ferner wies er die Bauern und Landwirte auf ihre Ablieferungspflicht hin, als Beitrag zur Ernährungssicherung in dem uns aufgezwungenen Krieg.

(Gutes Sammelergebnis.) Bei der Reichsstraßensammlung am letzten Wochenende wurde dank des Eifers der Sammler und der Gebefreudigkeit der Volksgenossen ein stolzer Betrag zusammengebracht.

(Aus der NS.-Frauenschaft.) Seit über 14 Tagen ist die NS.-Frauenschaft allabendlich damit beschäftigt, für die Soldaten und Verwundeten Strohschuhe anzufertigen. Eine Anzahl der fertiggestellten Schuhe wird in den nächsten Tagen ihrer Bestimmung zugeführt werden.

(Für die Lazarette.) Von den Hühnerhaltern wurden 87 Schlachthühner für die Verwundeten in den Lazaretten abgeliefert.

(Waldarbeiten.) Seit einiger Zeit ist ein Teil der Bürger im Gemeindewald damit beschäftigt, den diesjährigen Holzhieb durchzuführen. Die Arbeit geht in diesen Tagen ihrem Ende entgegen. Das Ergebnis dieses Holzhiebes liegt um rund 100 Ster höher als im Vorjahr.

(Tabakgeld.) Am letzten Sonntag wurde hier das letzte Tabakgeld ausbezahlt. Die Tabakpflanzer müssen jetzt wieder daran denken, die Beete für die neue Saat zu richten.

(Filmvorführung.) Die Gaufilmstelle der NSDAP. zeigt am nächsten Sonntag den Tonfilm „Das andere Ich" und die neueste Wochenschau. Zu der Vorführung sind alle Volksgenossen eingeladen.

F. **Scherzheim.** (Gutes Sammelergebnis.) Die Reichsstraßensammlung, die am vergangenen Wochenende durchgeführt wurde, erbrachte ein namhaftes Ergebnis, ein Zeichen dafür, daß die Bevölkerung die Forderungen der Gegenwart versteht und sich der Front würdig zu erweisen bestrebt ist.

Sch. **Honau.** (Luftschutzlehrgang.) Am 6. Februar fand nachmittags im Rathaussaal ein Lehrgang für alle Selbstschutzkräfte statt. Direktor a. D. Koch, Rheinbischofsheim, hielt einen aufklärenden Vortrag und erläuterte die praktischen Maßnahmen, welche im Ernstfall getroffen werden müssen. Untergruppenführer Beck dankte dem Redner und schloß den aufschlußreichen Lehrgang.

(Tabakgeldauszahlung.) Am Samstagabend wurde an die Tabakpflanzer das Geld für das Hauptgut ausbezahlt. Dabei spendete jeder Pflanzer einen Betrag für das WHW., so daß eine namhafte Summe an das WHW. abgeführt werden konnte. Ortsbauernführer Fritsch gab neue Richtlinien für den Tabakbau bekannt und ermahnte die Pflanzer, auch in diesem Jahre dem Tabakbau wieder ihr besonderes Augenmerk zu schenken.

D. **Freistett.** (Unterweisung in Luftschutzfragen.) Am vergangenen Freitag fand im Bürgersaal ein Wiederholungslehrgang statt, zu dem die Luftschutzblockwarte und Helferinnen sowie die Selbstschutzkräfte aus mehreren Häuserblocks erschienen waren. Nach der Eröffnung durch Untergruppenführer Pg. Klotter gab Direktor a. D. Koch, Rheinbischofsheim, die neuen Luftschutzmaßnahmen bekannt. Durch Schilderung der verschiedenen Gefahren, die bei feindlichen Fliegerangriffen der Heimat drohen, erhielten die Kursteilnehmer einen Einblick in das luftschutzmäßige Verhalten. Den Abschluß des Lehrganges bildete ein interessanter und lehrreicher Film. So erhielten die Volksgenossen erneut Anweisung, wie sie sich im Ernstfalle zu verhalten haben.

K. **Leutesheim.** (Vom Wagen gestürzt.) In der vergangenen Woche war der Zimmermann und Landwirt Friedrich Kimmer mit Jauchefahren beschäftigt. Hierbei fiel er vom Wagen, so daß er sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Kimmer mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

(Generalversammlung.) Am Samstagabend fand im Rathaus die Generalversammlung des örtlichen Viehversicherungsvereins statt. Nach der Begrüßung durch den Vorstand Karl Wilhelm Baas wurde durch den Rechner Karl Zimmer der Jahresbericht bekanntgegeben. Im Jahre 1942 wurden 10 Schadensfälle durch den Verein mit 80 Prozent der Versicherungssumme vergütet. In den meisten Fällen mußte eine Umlage von den Mitgliedern erhoben werden, um den Schaden zu decken. In drei Fällen wurde das Fleisch der Kadaververwertungsanstalt Niederschopfheim überwiesen. Hierauf wurde der Geschäftsführung einstimmig Entlastung erteilt. Für den Schätzer Landwirt Wilhelm Karch, der aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nicht mehr versehen kann, wurde Landwirt Friedrich Hummel 2 bestimmt. Die allgemeine Schätzung wurde durch die jetzige höhere Preislage des Nutzviehs um 10 Prozent hinaufgesetzt. Nachdem Wünsche und Anträge erledigt waren, wurde die Versammlung mit Worten des Dankes durch den Vorstand geschlossen.

(Filmabend.) Am Sonntagabend lief im „Löwen" der Tonfilm „Das andere Ich" mit Beiprogramm. Der Besuch war gut.

Rheinwasserstände vom 9. Februar

Konstanz 266 (+2), Rheinfelden 190 (+1), Breisach 146 (+7), Kehl 232 (+2), Straßburg 212 (+—0), Karlsruhe-Maxau 289 (+2), Mannheim 276 (+8), Caub 209 (—4).

Am schwarzen Brett

NSDAP., Kreis Kehl

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Kehl-Stadt und Kehl-Dorf. Am Donnerstag, 11. Februar, 15 Uhr (nicht wie irrtümlich angegeben, Mittwoch) findet in der Blume ein Gemeinschaftsnachmittag für die Ortsgruppen Kehl-Stadt und Kehl-Dorf statt. Da eine Rednerin zu den Frauen sprechen wird, ist es Pflicht für alle Frauen, zu erscheinen.

Erweiterter Kreisstab der NS.-Frauenschaft und alle Jugendgruppenmitglieder. Am Donnerstag, 11. Febr., 20 Uhr, findet in der „Blume" ein Pflichtabend für den erweiterten Kreisstab und alle Jugendgruppenmitglieder statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Umschau am Oberrhein

Wer war der Mörder?

Pforzheim. Wie wir bereits meldeten, wurde am 7. Februar auf einer Bank am Fußweg zum Seehaus die ledige Hausangestellte Crescentia Zeller, wohnhaft in Pforzheim, Schwarzwaldstraße 36, erschossen aufgefunden. Die Tat wurde vermutlich am Samstag, den 6. Februar, in den Abendstunden ausgeführt. Die Zeller hat am 6. Februar gegen 20 Uhr ihre Wohnung verlassen, um angeblich zu ihrer Näherin zu gehen. Wie festgestellt werden konnte, hat sie vorher wiederholt Ferngespräche mit einem bis jetzt unbekannten Manne, der sich Eberle oder so ähnlich genannt hat und der württembergische Mundart sprach, geführt. Alle Personen, die am 6. Februar 1943 die Zeller allein oder in Begleitung gesehen haben, werden gebeten, ihre Beobachtungen unverzüglich bei der Mordkommission (Kriminalpolizei Pforzheim) oder bei allen Polizei- oder Gendarmeriestellen mitzuteilen.

Wer kann über die Person des angeblichen Eberle sowie über sonstige Personen, die mit der Zeller Umgang hatten, Angaben machen? Auf Wunsch werden die Mitteilungen vertraulich behandelt.

Ettlingen. (83jährige meldet sich freiwillig zur Arbeit.) Eine 83jährige verdiente Volksgenossin hat sich in Ettlingen freiwillig zur Arbeit gemeldet. Sie will in einer Zeit, da der Führer alle Kräfte der Heimat benötigt, nicht beiseite stehen, wiewohl sie einen geruhsamen Lebensabend mehr als verdient hat.

Haltingen. (Von einem Kraftwagen totgefahren.) An der Straßengabelung Haltingen—Binzen—Eimeldingen wurde der Landwirt Eduard Homberger in der Dunkelheit von einem Kraftwagen angefahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Verunglückte im Lörracher Krankenhaus starb.

Tuttlingen. (Tot aufgefunden.) Im Taubentäle wurden die Leichen einer männlichen und einer weiblichen Person aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Mord und Selbstmord vorliegt. Bei den Getöteten handelt es sich um einen 56 Jahre alten Mann, der seine 41 Jahre alte Schwägerin erschossen und dann Hand an sich selbst gelegt hat.

Tuttlingen. (Kind in der Heißmangelstube verunglückt.) In einer Heißmangelstube in Tuttlingen brachte ein 8½jähriger Junge die Hand in das Zahnradgetriebe der Maschine, wodurch ihm drei Finger so gequetscht wurden, daß sie abgenommen werden mußten. Der Aufenthalt von Kindern unter 12 Jahren in Waschküchen und Mangelstuben ist bekanntlich auf Grund einer Verordnung verboten. Wegen Ueberschreitung dieses Verbotes wurde nun die Inhaberin dieses Betriebes, in dem sich der obengenannte Unfall ereignete, vom Amtsgericht Tuttlingen zu einer Geldstrafe verurteilt. Die Mutter des Kindes ging nur deshalb straffrei aus, weil sie und das Kind durch die Verstümmelung bereits schwer betroffen wurden.

Wasserburg. (Schiffsunfall auf dem Bodensee.) Auf dem Bodensee kam es dieser Tage auf der Höhe von Wasserburg zu einem Schiffszusammenstoß, der beinahe zwei Menschenleben gefordert hätte. Das leere Kieslastschiff „Immenstaad" steuerte auf der Fahrt nach Hard direkt auf das Motorboot eines Lindauer Fischermeisters zu, der dort mit einem Gehilfen dem Fischfang oblag. Obwohl der Fischermeister Warnsignale mit dem Nebelhorn gab, wurde das Fischerboot von dem Lastschiff gerammt und sank sofort. Erst durch den Anprall wurde die Besatzung des Kiesschiffes auf das Unglück aufmerksam, der es dann in letzter Minute gelang, die beiden ins Wasser gefallenen Fischer, die sich infolge ihrer schweren Winterkleidung nur mit äußerster Kraftanstrengung über Wasser halten konnten, zu retten.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

12.45—14.00	Schloßkonzert aus Hannover.
16.00—17.00	Musikalische Charakterstücke.
18.30—19.00	Der Zeitspiegel.
19.00—19.15	Konteradmiral Luetzow: Seekrieg und Seemacht.
19.20—20.00	Frontberichte und politischer Vortrag.
20.15—21.00	Beliebte Opern- und Konzertmusik.
21.00—22.00	Orchesterkonzert.

Deutschlandsender:

11.30—12.00	Ueber Land und Meer.
17.15—18.30	Neuzeitliche Kunstmusik, klassische Bläserserenaden.
20.15—21.00	Sibelius-Sendung.
21.00—22.00	Auslese schöner Schallplatten.

Verzauberte Nacht

Roman von Herbert Meininger

Alle Rechte durch: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(11. Fortsetzung)

„Eine fremde Arbeit?" fragte Claren, um ihrer Mitteilsamkeit ein Ziel zu geben.

„Ja — ein Geschenk meines Verlobten." Ein leises Zittern lief über ihre Schultern; sie wandte das Gesicht zur Seite und schien die alten Zinnsachen auf den Wandborden aufmerksam zu betrachten.

„Ihres Verlobten —?" wiederholte Claren langsam. Etwas wie Enttäuschung überkam ihn, aber er überwand das unbehagliche Gefühl mit einem kurzen Ruck und lehnte sich zurück, während er das Pulsen des Blutes in ihren zartgetönten Wangen beobachtete.

„Er ist tot", sagte sie stockend. „Ich weiß es seit heute. Sie aber — Sie sehen ihm so unheimlich ähnlich . . . Darum bin ich so tief erschrocken und von Ihnen geflohen. Ich glaubte mich von ihm verfolgt — einem Gespenst, das aus dem Wasser gestiegen war — er ist ja ertrunken — das Zwielicht täuschte mich, und ich war so furchtbar aufgeregt. Jetzt aber —"

Eine große, köstliche Ruhe war über sie gekommen. Im hellen Licht der Hängelampe lag Clarens Gesicht vor ihr wie ein aufgeschlagenes Buch, in dem sie ungestört lesen konnte. Er blickte vor sich nieder und schien aufmerksam zuzuhören, während seine starken, sehnigen Hände mit einem strohgeflochtenen Untersatz spielten. Ann blickte wie gebannt in dieses offene, gutgeschnittene Gesicht, und es wurde ihr immer deutlicher, daß dieser fremde Arzt dem Toten äußerlich unheimlich ähnlich, aber dennoch von anderem Wesen war. Er blickte mit Albrechts schmalen, hellen Augen, aber sein Blick war von einem warmen Leuchten. Sein fester, kantiger Mund lächelte herzlicher als Albrecht hatte lächeln können. Ann vergaß, daß sie vor Stunden vor diesem Fremden geflohen war; jetzt hatte sie beinahe selbstverständliches Vertrauen zu ihm, und es freute sie, daß er still zuhörte und sie mit keinem Wort unterbrach.

Claren hörte tatsächlich aufmerksam zu, als das junge Mädchen ihr seltsames Abenteuer berichtete. Aber es machte ihm Mühe, ihrer Erzählung zu folgen. Seine eigenen Gedanken gingen ganz andere Wege; immer wieder erhob sich das Bild aus dem Uhlenhorster Hause vor ihm, das Bild des Doppelgängers, der ihm im Zwielicht gegenübergestanden und ihn in gespenstischer Erstarrung angeblickt hatte.

Das war er also, dachte er dumpf. Das war Albrecht Bomberg, wie sie ihn genannt hat — es gibt freilich keine Gespenster, aber doch sehr seltsame Begegnungen . . .

Er hörte fast gleichgültig zu, wie sie ihr Eindringen in die fremde Atelierwohnung am Rödingsmarkt schilderte. Ihre Wangen brannten dunkel, als sie die Erscheinung der zierlichen kleinen Frau zeichnete, die plötzlich in dem zauberhaften Raum gestanden und den Zudringlichkeiten des Porträtmalers ein Ende bereitet hatte. Claren erkannte darin Irene Peters, die Bildhauerin.

„Etwas Seltsames geht durch diese Nacht", sagte er mit einem zerstreuten Lächeln. „Ich selbst habe diese Frau vor dieses Haus am Rödingsmarkt gebracht — wie hätte ich aber ahnen können, daß das fremde, scheue Mädchen zur selben Zeit in dem gleichen Haus —"

Er unterbrach sich selbst mit einer fast schroff ausgesprochenen Frage. „Haben Sie ein Haus in Uhlenhorst besessen?"

Ann bejahte verwirrt. Der silberne Ring aus Veracruz klirrte gegen den Weinkelch.

„Dann sind Sie eine Verwandte des Kunsthändlers Winkler?"

„Ich bin seine Tochter", antwortete das junge Mädchen. In ihre Augen kam ein Funkeln. „Was haben Sie mich auszufragen?"

Claren antwortete nicht. Seine Gedanken waren jäh von Anns Schicksal abgeglitten. Er erinnerte sich plötzlich an die Vereinbarung, die er mit Norma Holm getroffen hatte; er blickte rasch auf seine Armbanduhr. Norma hatte auf ihn warten wollen — aber die Vorstellung war schon längst zu Ende. Norma würde inzwischen gegangen sein. Wenn sie aber dennoch im Theater geblieben wäre —

Claren erhob sich unvermittelt. „Ich muß Sie auf kurze Zeit verlassen", sagte er hastig. „Eine wichtige Angelegenheit — ich kann nicht länger zögern . . ."

Er blickte in ihr schmales, feines Gesicht, aus dem die Zeichen einer zornigen Aufwallung längst geschwunden waren. Es entging ihm nicht, daß ihre Augen in einer ängstlichen Spannung auf sein Gesicht gerichtet waren, und seine Unruhe wuchs.

„Ich werde nicht lange wegbleiben", fuhr er fort. „Wollen Sie auf mich warten? Ich bin in einer Viertelstunde zurück."

Er hob ihre Hand auf und umspannte ihre schmalen Finger mit zärtlichem Druck. „Ich heiße Helmut Claren und werde immer da sein, wenn Sie mich brauchen."

Er lauschte ihrer leisen, hellen Stimme, mit der sie ihm Antwort gab. Sein fester Blick nahm Abschied von ihren Augen, die mit warmem, blauem Licht auf ihn gerichtet waren.

„Sie müssen auf mich warten", erklärte er ernst. „Ich glaube, daß ich Ihnen eine wichtige Eröffnung machen kann. Denn meine kleine Patientin befindet sich in einem großen Irrtum ..." Claren hielt inne, es wurde ihm schwer, weitere Worte zu finden. Er löste hastig seine Hand aus der ihren.

„Ich werde warten."

Sie sah ihm nach, wie er mit raschen Schritten zur Tür ging. Dort drehte er sich noch einmal um und schaute zurück. Es war der Augenblick, in dem er sich versucht fühlte, an ihren Tisch zurückzukehren und ihr in einem knappen Wort eine aufrüttelnde Botschaft zu bringen: „Albrecht Bomberg kann nicht tot sein — er lebt, und ich selbst bin ihm begegnet ..."

Ann bemerkte sein Zögern, aber sie mußte es mißverstehen. Eine feine Röte stieg in ihre Wangen, als sie über alle Tische hinweg seinen stillen, suchenden Blick erwiderte. Sie blieb in einer wunderlichen Verfassung zurück.

„Helmut Claren", sagte sie leise vor sich hin und lauschte dem Klang dieses Namens nach. Es war verwunderlich, wie leicht dieser neue Name einen anderen auslöschte.

*

Claren lief über die Straße und, am dunklen Portal des Theaters vorbei, in das Bühnenhaus hinein. In den Korridoren brannten immer noch die rötlichen Lampen. Normas Tür war unverschlossen. Er klopfte, und ihre dunkle Stimme gab leise Antwort.

Norma hatte auf ihn gewartet, aber er fand sie anders, als er sie verlassen hatte. Ihre Augen blickten ihm gleichgültig entgegen, ihr Gesicht war müde. Sie nickte nur auf seinen herzlichen Gruß.

„Nehmen Sie, bitte Platz." Ein kühler Ton klang aus ihrer Stimme. Ihre winkende Hand leuchtete wie helles Elfenbein.

Claren murmelte eine hastige und undeutliche Entschuldigung, aber Norma schien nichts zu hören. Sie blickte nicht auf, vermied es auch, in den großen Spiegel zu sehen, der ihr unfrohes Gesicht wiedergab, und blätterte sinnlos in einer bunten Zeitschrift.

„Claren, Ihr Bruder war bei mir!" sagte sie dann unvermittelt. Sie stand geschmeidig auf und ging einige Schritte hin und her; auch ihr wiegender Gang schien von einer großen Gleichgültigkeit bestimmt. Claren verfolgte ihre unruhige Wanderung mit staunendem Blick.

„Mein Bruder?" Die Frage klang laut durch den stillen Raum. „Was wollen Sie damit sagen?"

Norma blieb stehen und lächelte. „Damit eröffne ich Ihnen das Geheimnis, das ich Ihnen angekündigt habe — heute abend — im Wagen, als Sie so freundlich waren, mich hierher zu bringen."

Sie nahm ihr Hin-und-hergehen wieder auf, dann blieb sie vor dem Spiegel stehen und beschaute sich einen Augenblick lang. Mit einem wütenden Funkeln in den großen dunklen Augen wandte sie sich ab. Albrecht ist schuld, wenn ich alt geworden bin!, dachte sie zornig. Sie wich Clarens prüfendem Blick aus, indem sie die goldgerahmte, dunkelrote Tapete betrachtete. Ihre schwingende Stimme barg jetzt einen gereizten Klang.

„Sie glauben es natürlich nicht?"

„Nein. Ich besitze ein leidlich gutes Gedächtnis. Ich erinnere mich, daß Sie mir ein „Geheimnis" ankündigten, ich erinnere mich aber ebenso deutlich, daß ich der einzige Sohn eines gewissen Fred Claren und hier in Hamburg aufgewachsen bin."

Er erhob sich und begegnete ihrem stillen, wie träumenden Blick. „Was also Ihre seltsame Behauptung betrifft, Norma — ich habe meine Examen mit ganz gutem Erfolg abgelegt und bin trotz meiner augenblicklich theoretischen Beschäftigung ein leidlicher Diagnostiker: Wenn Sie eine Konsultation wünschen sollten —"

„Ich würde an Ihrer Stelle nicht spotten", entgegnete Norma sanft. „Es gibt viele Geheimnisse im Leben, und nicht in allen Familien geht es so alltäglich zu, daß eine langweilige Chronik daraus wird. Es kommt vor, daß es Blutsverwandte gibt, die einander nicht kennen und noch nie voneinander gehört haben."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Dorfrichter

Von Josef Kamp

Gegen Sommer des Jahres 1765 ritt Friedrich der Große eines Tages in seinem unscheinbaren blauen Soldatenrock über Land, und es war in einer Gegend seiner jungen, neugewonnenen Provinzen, wo man ihn zwar seines Ruhmes wegen, weniger dagegen der Person nach kannte. Als der Abend anbrach, zog unversehens ein Gewitter herauf. Der Regen rauschte bald in Strömen und Friedrich mußte notgedrungen Unterkunft bei einem Bauern suchen.

Die Leute nahmen ihn auch wirklich auf. Sie mochten ihn für einen ausgedienten preußischen Offizier halten, und so boten sie ihm willig für die Nacht Quartier. Da das Gewitter mit unverminderter Heftigkeit den ganzen Abend anhielt, ging Friedrich schließlich dankend auf den Vorschlag ein. Man überließ ihm eine geräumige Kammer mit einem breiten altväterlichen Bett, und schmunzelnd legte sich der König nieder, um bald gesunden Schlaf zu finden.

Als er am anderen Morgen erwachte, schien der Himmel wieder sommerblau und blanke Sonnenstrahlen flogen durch das Fenster. Friedrich erhob sich sogleich, kleidete sich an und trat aus der Kammer. Jedoch er war hier nicht der erste Frühaufsteher, denn der Bauer stand schon wartend in der Stube, während seine Frau den unbekannten Gast zur Morgensuppe einlud. Friedrich zierte sich nicht lange, setzte sich dazu und stärkte sich an landläufiger Kost. Während er so schweigend löffelte, trat von draußen ein Mann in die Stube. „Vorsteher Helmer, hast du mal einen Augenblick Zeit?" wandte er sich dem Bauern zu. Der angeredete legte den Löffel hin, stand langsam auf und trat auf den Mann zu. „Na, Wilkens, wo drückt denn der Schuh?" „Ach, es ist eine dumme Sache", begann der andere zu klagen. „Denke dir, Vorsteher, da hat mir über Nacht einer meine Bienenstöcke gestohlen. Dieser Schurke, dieser Lump!" „Hast du einen bestimmten Verdacht?" erkundigte sich jener. Der Bestohlene kratzte sich verlegen hinter den Ohren. „Verdacht ja schon", ließ er sich vernehmen. „Da ist der Tschekowski, weißt du, der Zugezogene von drüben der Grenze, der sich hier kürzlich angebaut hat — aber wie soll ich dem Kerl das beweisen?!"

Der Vorsteher sah eine Weile angestrengt durch das Fenster. Dann wandte er sich dem Ratlosen zu: „Wir wollen mal sehen, Wilkens, was wir da machen. Du gehst jetzt zurück und bestellst sämtliche Nachbarn nach hier. Sofort sollen sie kommen, auch der Tschekowski." Der andere nickt und ging, während der Bauer sich ruhig wieder zu Tisch setzte.

König Friedrich hatte die halblaut geführte Unterredung mit steigender Spannung angehört. „Er ist wohl der Vorsteher und Schiedsrichter im Dorf?" erkundigte er sich. Der Bauer nickte und löffelte den Rest seiner Suppe aus. Friedrich aber, der schon hatte aufbrechen wollen, machte sich nun noch zu schaffen und säumte. Er war doch gespannt, wie sich in so einem verwickelten Falle ein Bauer als Richter bewährte.

Die Gerufenen ließen dann auch nicht lange auf sich warten, einer nach dem anderen trat bald ins Haus, und der Vorsteher hieß sie in die Amtsstube treten. Die Tür dieser Stube blieb halb geöffnet, und Friedrich behielt einen freien Blick. Als nun der Letzte erschienen war, trat der Vorsteher in ihre Mitte. Kopfschüttelnd blieb er unter ihnen stehen, sah verwundert von einem zum anderen und wandte sich dann an den bestohlenen Kläger. „Wilkens", redete er ihn vorwurfsvoll an, „was bist du doch für ein einfältiger Mensch! Holst mir das halbe Dorf gleich zusammen, während ich doch nur den Dieb herbestellte! Siehst du denn nicht, daß er noch Bienen am Hut sitzen hat?" Erschrocken griff hierauf einer zum Hut. Es war der verdächtige Landmann Tschekowski. Zu spät erkannte er die ihm zum Verhängnis gewordene Falle, er hatte sich unbedachtsam verraten, und der Vorsteher bekam ihn nun mit Leichtigkeit mürbe, so daß er sein Urteil fällen konnte.

König Friedrich hatte nebenan den ganzen Vorgang mit belustigtem Staunen verfolgt, und als er von seinem Wirt Abschied nahm, klopfte er ihm beifällig auf die Schulter: „Famos, mein Sohn! Das hat Er wirklich gut gemacht! Laß Er es sich von Seinem König sagen!"

„Götterdämmerung" in Barcelona

Richard Wagners „Ring"-Zyklus ist in Barcelona mit einer glanzvollen Aufführung von „Götterdämmerung" im Liceum-Theater mit dem Frankfurter Ensemble abgeschlossen worden. Der deutschen Künstlerschaft gelang es, das Werk in der von dem Meister gewollten Großartigkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Spielleitung hatte wieder Generalintendant Hans Meißner, das Orchester des Liceum-Theaters wurde von Franz von Hoeßlin hervorragend geleitet, der sich als besonderer Kenner des Werkes ebenso bedeutend in den dramatischen Höhepunkten wie feinfühlig in Einzelheiten erwies. Als Solisten glänzten vor allem Joachim Sattler, Rosa Palos-Huszka und Jean Stern; sie wie die übrigen Mitwirkenden, erzielten lebhaften Beifall. pü.

Anton Hamik, der in den letzten Jahren mit seiner bäuerlichen Groteske „Der verkaufte Großvater" an so vielen Bühnen des Reiches dem Publikum frohe Stunden bereitete, ist in Wien plötzlich verschieden. Anton Hamik war von Beruf Schauspieler und wirkte durch Jahre hindurch an den Städtischen Bühnen Graz.

Das Stadttheater Heilbronn hat eine vollkommene Neubearbeitung von Uhlands Trauerspiel „Ernst Herzog v. Schwaben" zur Uraufführung angenommen. Die Bearbeitung stammt von Ernst Stockinger.

Zwei Kunstausstellungen in Wien

„Junge Kunst im Deutschen Reich" / Dem Gedenken Gustav Klimts

Die vom Reichsstatthalter Baldur von Schirach veranstaltete Wiener Ausstellung „Junge Kunst im Deutschen Reich" ist eine Ausstellung, die bewußt die Jugend in den Mittelpunkt stellt. Dabei ist Jugend nicht engherzig an den Begriff der Jahre gebunden, sondern die Form, der Ausdruck bestimmen hier, was zur „jungen Kunst" gehört. So findet man denn neben Jungen und Jüngsten hier auch so „junge Alte" wie die Bildhauer Bernhard Bleeker, Karl Albiker, Josef Wackerle, Toni Stadler, Philipp Harth, Willy Steger, Wilhelm Krieger, die Maler Hans R. Lichtenberger, Max Mayrshofer, Viktor Pipel, Igo Poetsch, die Aquarellisten und Zeichner Bernhard Butzke, Oscar Laske und Hans Peters.

Aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches sind diese Künstler gewählt. Fast alle diese Künstler haben den Krieg mitgemacht, entweder den von 1914 bis 1918 oder sie stehen jetzt an der Front. Zwei von ihnen, der Maler Hans Dochow und der Bildhauer Wilhelm Rietschel, sind in den gegenwärtigen Kämpfen in Rußland gefallen, ihre Werke leben weiter und zeugen für ihre vielversprechende, formstrenge Schöpferkraft, die vor der Zeit beendet wurde. Ein anderer Künstler, Hermann Geibel, der aus Marmor und Stein sehr schwebend gehaltene Figuren herausholt, erlitt im ersten Weltkrieg eine schwere Handverwundung, die ihn vorerst zur bildhauerischen Arbeit untauglich machte. Man muß das alles wissen, dann wird man ganz verstehen, warum in diesen Werken der jungen Kunst so gar kein Uebermut und keine Bohèmehaftigkeit zu finden ist, dagegen soviel Ernst und Gefaßtheit. Das Schicksal zweier Frontgenerationen steht hinter dieser jungen Kunst.

Erst wenn man das in Betracht zieht, vermag man ganz den Kampf dieser jungen Kunst um eine festgebundene Form, um einen leidenschaftlich bewegten und dabei doch gehaltenen Ausdruck zu würdigen. Allen diesen Künstlern gemeinsam ist die Abkehr von der Erfassung des augenblicklichen, dagegen das „Bestreben zu farbiger Präzisierung bei möglichst großer Form". Der pastose Pinselstrich herrscht vor, eine kühle, harte Tonigkeit steht um die Dinge, weiche, schwingende Luft ist ganz selten.

Als Gesamteindruck bleibt: diese junge deutsche Kunst verpufft nicht als Sturm und Drang, sondern ist entschlossen, mit ihrer ganzen Kraft mitzuarbeiten am Bau der neuen Zeit.

In den Zusammenhang der jungen Kunst als einer sucherischen Kunst gehört auch das Lebenswerk Gustav Klimts. Deshalb wurde im Gebäude der ehemaligen Secession, die Klimt miterrichtet hatte, eine ebenfalls vom Reichsstatthalter Schirach veranstaltete Gustav-Klimt-Ausstellung eröffnet, die zu gleichen Teilen seines 25. Todestages und der 80. Wiederkehr seines Geburtstages gedenkt. Die Ausstellung gibt ein schönes, geschlossenes Bild von Klimts Werden und seiner Kunst. Die Gesamtheit seiner Werke, von denen hier 100 zu sehen sind, zeigt Klimt als einen Künstler sensibelster Art, der in der Kunst eine Ueberwirklichkeit, eine Steigerung des Erlebten bis ins Traumhafte und Märchenhafte suchte und in seinen besten Gemälden auch erreichte.

Oskar Maurus Fontana.

Das Nationaltheater Mannheim bringt als nächste Schauspielpremiere Grabbes Schauspiel „Don Juan und Faust".

Eine Johanna-Wolff-Ehrung beging die Stadt Tilsit zum 85. Geburtstag der ostpreußischen Dichterin, die gebürtige Tilsiterin ist.

250 000 Kinder turnen

Die Kinderturnstunden des NSRL., deren volkspolitische Bedeutung nicht darin zu erblicken ist, daß damit auch den Müttern geholfen wird, haben ständig stärkeren Zulauf. Nach vorsichtiger Zählung sind es jetzt 250 000 Kinder, die in rund 3500 Vereinen unter sachkundiger Leitung regelmäßig turnen. Die Anstrengungen des NSRL. hatten in jeder Beziehung vollen Erfolg. Im vergangenen Jahr wurden in 411 Gau- und Kreislehrgängen über 6500 Kinder-Turnwartinnen und -Turnwarte ausgebildet. Im Oldenburger Turnerbund allein beteiligten sich 987 Knaben und Mädchen im Alter bis zu 10 Jahren regelmäßig am Turnen. Der TSV. Leipzig-Eutritzsch meldet deren 750 und der TV. Mannheim 722, im Warthegau turnten insgesamt 3000 Kinder. Die Kinderabteilungen des NSRL. auf dem Reichssportfeld umfassen heute bereits 900 Kinder. 1939 waren es noch 300.

Berliner Eissportler in Budapest

In Anwesenheit des deutschen Gesandten von Jagow gab es auf der Kunsteisbahn des Budapester EV. einen gelungenen deutsch-ungarischen Eissportabend. Die Gäste aus der Reichshauptstadt mit Ria Baran — Paul Falk, Gudrun Olbrich und Anita Heinricht an der Spitze wurden ebenso wie die Budapester Betond, Saary und Szrekrenyessy stürmisch bejubelt.

Beachtlicher Erfolg des KSV. 99

Bei der alljährlich stattfindenden Vereinsmeisterschaft der deutschen Schwimmvereine konnte sich der Karlsruher Schwimmverein in der 3. Klasse an die 11. Stelle setzen. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, da 135 Mannschaften aus ganz Deutschland daran teilnahmen. Für Karlsruhe starteten folgende Schwimmer: Hiegler, Fischer, Haag, Oberacker, Fuchs, Morlock, Klingler, Assenheimer, Kury und Schmotz. ef.

Wieder Schweiz vor Schweden

Die schweizerisch-schwedischen Schibegegnungen wurden am Sonntag an zwei Plätzen beendet. In Luzern gelangte die Schweizer 50-Kilometer-Dauerlaufmeisterschaft zur Entscheidung. Freiburghaus belegte in 3:36:05 den ersten Platz vor dem Olympiasieger von 1936, Elis Wilund (Schweden). In Engelberg gab es zum Abschluß den Sprunglauf, der der Schweizer Klopfensteiner mit Sprüngen von 51½ und 52 Meter und Note 227,1 knapp gewann. Die Viererkombination gewann Max Zimmermann vor seinen Landsleuten Stumpf und Steiner sowie dem Schweden Hans Hansson.

Hannovers Fechterinnen siegten

Beim Frauen-Fechtturnier in Magdeburg, das mit MTV. Magdeburg 48, DFC. Hannover, TUSV. 67 Leipzig und dem deutsch-italienischen Fechtklub Berlin vier der kampfstärksten Mannschaften im Wettbewerb sah, erwiesen sich die Mannschaften als gleichwertige Gegner. Im Gesamtergebnis siegte Hannover mit 2,5 Mannschaftssiegen vor Berlin (2), Leipzig (1,5) und Magdeburg (0). Beste Fechterin der Einzelwertung war die Berlinerin Roehl mit 11 Siegen.

Sportfunk

Badens HJ.-Fechter gewannen in Bonn einen Vergleichskampf gegen das Gebiet Köln-Aachen mit 10:6 Siegen. Bester Einzelfechter war Faßbender (Köln-Aachen) mit 4 Siegen.

Das Straßburger Basketballturnier, das am letzten Wochenende nicht stattfinden konnte, soll nun am 20. und 31. März nachgeholt werden.

Das Darmstädter Schwimmfest am 20. und 21. Februar wird in nicht weniger als 50 Wettbewerben alle verfügbaren Spitzenkönner des deutschen Schwimmsports im Kampf sehen. Stark vertreten ist vor allem der Westen, aber auch aus Hamburg, Berlin, Magdeburg und Dresden sowie aus den süddeutschen Städten liegen zahlreiche Meldungen vor. Das Wasserballturnier wird von neun Mannschaften aus Frankfurt, Karlsruhe, Straßburg, Schreckenstein, Hamburg, Hannover, Magdeburg und Nerik bestritten werden.

SC. Charlottenburg, Berliner SC. und Deutscher SC. trugen am Sonntag auf dem Reichssportfeld einen Klubkampf mit Männern, Frauen, HJ. und BDM. aus, den der SCC. dank hervorragender Leistungen seiner Frauen mit 406,5 Punkten überlegen gegen den DSC. mit 397 Punkten und BSC. mit 199,5 Punkten gewann.

Großes Lob für Martha Musilek. Die deutsche Eiskunstlaufmeisterin Martha Musilek (Wien), die letzthin in Stockholm an den Start ging, und hier in einem internationalen Wettbewerb überlegen siegreich blieb, hat in der schwedischen Presse eine sehr anerkennende Kritik gefunden. Es heißt, daß Martha Musilek eine Klasse für sich war, und daß sie in souveräner Weise den Wettbewerb beherrschte. Wenn es jetzt eine Weltmeisterschaft geben würde, dann sollte sich Martha Musilek, so heißt es in der schwedischen Presse, mit diesem Titel schmücken können.

Die norwegischen Eisschnellaufmeisterschaften endeten mit einem überlegenen Siege des Weltmeisters und Weltrekordläufers Hans Engnestangen.

Italien-Radrundfahrt erweitert. Es steht bereits fest, daß auch in diesem Jahre die Italien-Radrundfahrt aus einer Serie von Einzelrennen bestehen wird. Waren es 1942 neun Einzelrennen, so werden es diesmal deren zehn sein; neu hinzugekommen ist das Rennen um den „Großen Preis von Rom", dessen Termin allerdings, ebenso wie die der übrigen Rennen, noch nicht feststeht. Der Sieger der Rundfahrt wird nach Punkten ermittelt.

Frankreichs berühmte Reitschule, die Kavallerieschule von Saumur, deren Vertreter 1939 auch in der Reichshauptstadt weilten, wird jetzt in eine zivile Reitschule umgebildet, um auf diese Weise die Ueberlieferung hochzuhalten.

Familien-Anzeigen

Geburten

Am 5. 2. 43 wurde Isoldes Brüderchen geboren. Wir nennen es Hans-Joachim. **Lore Brucker** geb. Krauß, Karlsruhe, Stefanienstr. 71, II., **Adolf Brucker**, z. Z. im Felde.

Am 7. 2. 43 hat unser 2. Kriegskind, ein Sonntagsmädel, wir nennen es „Christa Ruth", das Licht der Welt erblickt. In dankbarer Freude: **Frau Luise Seyfer** geb. Glockner, z. Z. Privatklinik Dr. Schmidt, Südl. Hilda-Promenade 1. Obergefr. **Walter Seyfer**, z. Z. im Osten. Augartenstr. 17, Khe.

Die Geburt ihres 1. Kindes, Inge Rosa, geben bekannt: **Rosa Göbel**, Oberöwisheim; **Alfred Göbel**, z. Zt. R.-Ang. bei der Lw. (700)

Zu unseren 3 Buben hat sich am 6. 2. 1943 das ersehnte Mädel gesellt. Es heißt Sigrid. In dankbarer Freude: **Gertrud Hildebrand**, geb. Heidinger, z. Zt. Josefinenheim Baden-Baden, Studienrat **Rudolf Hildebrand**, Gaggenau, Daimler-Benzstraße 5, z. Zt. Mülhausen/Elsaß.

Verlobungen

Die Verlobung ihrer Tochter **Anneliese** mit Herrn Oblt. **Otto Böckle** geben hiermit bekannt: **Karl Mößner**, Rektor, u. Frau Anna, geb. Hannich.
Wir haben uns verlobt: **Anneliese Mößner**, Emmendingen, Kandelstr. 36, **Otto Böckle**, Oblt. u. Battr.-Chef (im Osten), Bretten, Hirschstr. 2.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gretel Jernß**, Karlsruhe, Marienstr. 52, **Willi Goos**, Wachtmeister in ein. Art.-Rgt., Stuttg., Weil im Dorf, Solitudestr. 221, Februar 1943.

Vermählungen

Ihre Ferntrauung geben bekannt: Uffz. **Franz Kanngießer**, z. Zt. i. Osten, **Ida Kanngießer**, geb. Ziegler, Karlsruhe-Durlach, Brüchlestraße 1.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Otto Luginsland**, Waiblingen bei Stuttgart, **Hildegard Luginsland** geb. Bischoff, Gernsbach, Faltergasse, Februar 1943.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeig.: **Valentin Traub**, Obegefr. d. Luftwaffe, z. Zt. in Afrika, **Marianne Traub**, geb. Stadtmüller. Khe., Werderstr. 8. 11. Februar 1943. Trauung: 13.00 Uhr in der Johanniskirche.

Schweres Leid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lb., unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, ǀǀ-Sturmführer

Anton Loeffel

Oberleutn. u. Kompaniechef in einem Inf.-Rgt., Träger des EK. 2, Inf.-Sturmabz. u. Verw.-Abz., im Alter von 38 Jahren in treuester Pflichterfüllung und innerer Bereitschaft für seinen Führer u. Deutschlands Größe u. Freiheit am 2. Januar im Osten sein Leben gab. Auf einem Heldenfriedhof im Kaukasus wurde er mit den letzten militärisch. Ehren beigesetzt.
Karlsruhe, Klauprechtstr. 22, 9. 2. 43.
In tiefer Trauer: **Frau Hermine Loeffel Wwe.** geb. Hug **u. Angeh.**

Heute nacht verschied nach schwer. Leiden, wohlvorbereitet, mein lb. Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel (26803

Josef Schneider

Karlsruhe, Schützenstr. 85.
Im Namen der trauernd. Hinterbl.: **Frau Josefine Schneider, Witwe.**
Beerdig.: Donnerstag, 13.30 Uhr. Trauergottesdienst: Freitag, früh 7 Uhr, Liebfrauenkirche.

Statt Karten. Mein lb. Mann, unser guter Vater

Paul Haehling von Lanzenauer

Oberst und Divisionskommandeur, Teilnehmer an beiden Weltkriegen, ist einem an der Front im Osten zugezogenen Leiden erlegen. Ein vorbildlicher Soldat starb für unser Vaterland.
B.-Baden, Maria-Viktoria-Str. 19, 9. Februar 1943.
In tief. Schmerz: **Hedwig Haehling von Lanzenauer**, geb. Albrecht, **mit Reiner, Hubert, Bernhard und Georg.**
Beisetzung: 11. 2., 14.30 Uhr, in B.-Baden. Seelenamt: 12. 2., um ½9 U. in der Stiftskirche Baden-Baden.
Von Beileidsbesuch. bitt. man abzus.

Am 9. Febr. verschied unerwartet rasch mein lb. Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Großvater, Schwager, Onkel u. Schwiegervater

Karl Reeb

Vulkaniseurmeister, Inh. des EK. II 14/18, des Frontkämpferehrenz., im Alter von 59½ Jahren. Er folgte seinem vor 1 Jahr im Osten gefall. Sohn Waldemar.
Karlsruhe, Mainstr. 46, 9. Febr. 1943.
In tiefer Trauer: **Anna Reeb** geb. Gund; **Erwin Reeb; Herbert Reeb; Anneliese Burgmann** geb. Reeb; **Günther Reeb**, z. Z. b. d. Wehrmacht; **Luise Reeb**, Mutter; **Luise Reinhardt** geb. Reeb, Schwester; **Frida Reeb** geb. Herrmann; **Erne Reeb** geb. Berweck; **Walter Burgmann**, z. Z. im Osten; **Erna Reeb** Wwe. geb. Stuber; **Ernst Reinhardt u. 7 Enkelkinder.**
Beerdig.: Donnerstag, 11. 2., 14 U.

Unser lb. Kindchen, unser Glück u. aller Sonnenschein (5107

Udo

ist uns nach kurzem Erdendasein wieder genommen worden.
Offenburg, Ortenbergerstr. 18, 7.2.43
In tiefem Herzeleid: **Karl Rothenberger**, z. Z. b. d. Wehrmacht; **Mia Rothenberger** geb. Eimecke.

Für die herzl. Anteilnahme b. Heimgang meines lb. Mannes, uns. gut. Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers u. Onkels **Karl Hog** sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden sag. wir herzl. Dank.
Im Namen aller trauernd Hinterbliebenen: **Maria Hog Wwe.**
Karlsruhe, 8. Februar 1943.
Rüppurrer Straße 39.

Amtliche Bekanntmachungen

Gengenbach. Schädlingsbekämpfung. Mittwoch, 10. Febr., wird mit der Spritzung der Schädlingsbekämpfung begonnen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Gemüsekulturen wegen des entsteh. Schadens abgedeckt werden müssen. Die Bekämpfg. wird zentral durchgeführt u. die Kosten auf die einzelnen Baumbesitzer umgelegt.
Der Bürgermeister. (5108)

Lahr. Oeffentl. Mahnung. Am 15. Februar ist die Restzahlung der **Grundsteuer** u. der **Gewerbesteuer** 1942 zur Zahlung verfallen. Die Steuerpflichtigen werden auf den obigen Verfalltag hingewiesen und aufgefordert, rechtzeit. Zahlung zu leisten. Beträge, die nach dem obigen Zeitpunkt bei der Kasse eingehen, werden auf Grund des § 1 des Ges. vom 24. 12. 1934 mit einem Säumniszuschlag von 2. v. H. belastet. Lahr, 8. Februar 1943. **Stadtkasse Lahr.**

Versteigerungen

B.-Baden. Nachlaß-Versteigerung. Morgen Donnerst., 11. Febr., nachmitt. 2½ Uhr, versteigere ich geg. bare Zahlg. im Gartensaal „Zum Bletzer", B.-Baden: 1 Schlafzimmer: 2 Betten (Mahag.), 2 Kleiderschr., 1 Waschkommode, 1 Vertiko, Spiegel mit Konsole, 1 Dipl.-Schreibt., groß, 1 Salongarnit.: Sofa, Sessel, Stühle, ferner Oelbilder (große u. kleine, alter Meister) u. sonstig. Hausrat. Kengelbach, Ortsgerichts-Vors., amtl. öfftl. Schätzer, Ruf 219.

Stellen-Angebote

Arbeitskräfte. Gesucht für dringende Bauarbeiten in den besetzt. Westgebieten gelernte oder ungelernte Arbeitskräfte sowie Aufsichtspersonal. Zuschriften unter D 26629 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Lehrling oder Lehrmädchen für das kaufm. Büro gesucht. Schriftl. Bew. an Brauerei Heinrich Fels, z. Zeit Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 50.

Dame, jüngere, intellig., mit rasch. Auffassungsgabe für Vertrauensposten als **Kassiererin** in erstem Filmtheater gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Lichtbild, Referenzen unter 25852 an Führer-Verlag Khe.

Putzfrau, vollbeschäftigt, für Büroräume Kriegsstr. 5a ges. Dauerstellung. Vorzusprechen beim Stoffbüro daselbst. Khe.

Putzfrau sof. tägl. 1—2 Stund. ges. Vorzust. b. d. Kreisfrauenschaftsleitung, Khe., Hans Thomastr. 19.

Stellen-Gesuche

Stenotypistin, perf., sucht Halbtags-Beschäftigung sofort od. 1. April. Angeb. u. 39671 Führer-Verl. Khe.

Kontoristin, jg., mit 2jähr. Tätigkeit in Buchhaltung, sucht sich auf 15. April zu verändern. Angebote unt. 39682 an den Führer-Verlag Karlsr.

Büroangestellte, junge, sucht sich zu verändern. Bevorzugt wird Versicherungs- od. Krankenkassenbetrieb. Angebote unter 26781 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Säuglingspfleg. sucht Stelle in Khe. als Sprechstundenhilfe od. b. Kindern (Tagesstelle). Angebote unt. 39541 an den Führer-Verlag Khe.

Kinderfräulein sucht Tagesstelle zu Kleinkind sofort oder 1. März. Angeb. u. 39683 Führer-Verlag Khe.

Höh. Beamtenwitwe, 50 J., sucht Vertrauensposten in frauenl. Haushalt. Ang. u. 39561 Führ.-V. Khe.

Fräulein sucht für nachm. 5—6 Std. Beschäftigung im Haushalt. Angebote u. 39669 an Führer-Verl. Khe.

Fräulein sucht Halbtags-Beschäftig. gleich welcher Art. Nähe Post od. Weststadt. Angebote unter 39615 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Heimarbeit, handschr. od. halbtägl. Bürotätigkeit gesucht. Angebote unter 39612 an Führer-Verlag Khe.

Kaufgesuche

Kinderklappstuhl sowie Laufstall gesucht. Angebote unter 39657 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Klavier, gut erhalten, gesucht. Angebote u. 39594 Führer-Verlag Khe.

Damenfahrrad, gebr., auch ohne Bereifung gesucht. Angeb. unter 39582 an den Führer-Verlag Khe.

Nähmaschine, g. erh., ges. Schaber, Khe., Kaiserstraße 104, II., Eing. Herrenstraße.

Gasbadeofen, gut erhalt., gesucht. Bruder, Zirkel 28, III., Khe.

Kohlenherd, weiß, gesucht. Ang. u. 39667 an den Führer-Verlag Khe.

Tausch

Kletterweste, br., geg. Windbluse f. 15jähr. Mädchen zu tausch. Ang. u. 39574 an den Führer-Verlag Khe.

Modellschuhe, neu, ital., Gr. 37, blau, Eidechsleder, mit Keilabsatz, m. Ledersohle, bes. schön, zu tauschen ges. geg. nur neuwert. elegante Schuhe Gr. 38, sportl. oder Pumps. Angeb. unter 1607 an den Führer-Verlag Bühl/Baden.

H.-Armbanduhr (Schweizer), wasserdicht, geg. Ledermantel zu tausch. Ang. u. 39674 an Führer-Verl. Khe.

Gasbackherd, neuw., gegen Elektrobackherd zu tauschen. Balduf, Khe., Gerwigstraße 40. (39491)

Zu vermieten

Zimmer, freundl. möbl., m. Heiz. zu vm. Baldinger, Weltzienstr.28, Khe.

2 Zim.-Wohnung, kl., sonn., Speich. u. Keller, nur Gas, an kl. Fam. od. ält. Ehep. (Fliegergesch.) zu verm. Durlach, Eichelgasse 4, 2. Stock.

2 Z.-Wohnung, klein, abgeschloss., für Einzelperson in B.-Baden zu vermieten. Angeb. unt. BA 1705 an Führer-Verlag B.-Baden.

4 Z.-Wohnung, schöne, im 5. St., m. einger. Bad, Mans., gr. Balkon, Etag.-Hzg., sof. od. 15. 2. 43 nur an Fliegergesch. zu verm. Näher. Bahnhofstr. 40, bei Kortner, Khe.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., von Pensionär ges. Ang. u. 39672 an Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., in Weststadt auf sof. gesucht. Ang. an Leo Hölz, Khe., Günther-Quandt-Str. 7, Ruf 8194.

Zimmer, sehr gut möbl., v. berufst. Dame gesucht. Ang. unt. 29654 an den Führer-Verlag Khe.

Zimmer mit Küche od. Küchenbenütz. i. Schwarzw. (Land) gesucht. Ang. u. 39626 an Führer-Verlag Khe.

Zimmer, freundl., gut möbl., Nähe Adolf-Hitler-Platz sofort gesucht. Angeb. u. 39566 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, gut möbl., mögl. mit Pens. u. Familienanschluß von Ingenieur auf sofort gesucht. Angebote unt. 39613 an den Führer-Verlag Khe.

Einzel- od. Doppelzimmer, 1 od. 2 möbl., auf sof. zu miet. gesucht. Angeb. u. 39587 Führer-Verl. Khe.

3 Zimmer-Wohnung in Herrenalb gesucht. Evtl. Hauskauf. Angeb. unt. 39571 an den Führer-Verlag Khe.

Lagerräume od. Lagerhaus, mit Eignung für Tabakfermentation, zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unt. B 26194 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnungstausch

Tausche 2 od. 3 Zimmerwohnung geg. 4 Zimmerwohnung, Oststadt bevorzugt. Angeb. unter 39590 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Biete schöne sonn. 3 Zimmerwohn. mit einger. Bad u. Gartenanteil in der Weststadt. Suche gr. 3—4 Z.-Wohn. mit einger. Bad, Mittel- od. Südstadt bevorzugt. Angeb. unter 26790 an den Führer-Verlag Khe.

Straßburg—Karlsruhe. 5 Z.-W. i. Straßburg gebot. Suche: 2—3 Z.-Wohn. i. Khe. Ang. unter 39598 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Immobilien

Wochenendhaus zu kaufen od. miet. gesucht. Angebote unter 26775 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wochenendhaus in schöner Lage d. Moosalbtals, Holzbachtals, Gaistals usw. zu kaufen oder zu miet. gesucht. Angebote unter 26776 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Fremdenpension mit Cafébetrieb, Warmwasser und Zentralheizung, 20 Betten, außerhalb Freudenstadt gelegen, ist krankheitshalber zu tauschen geg. ebensolche Fremdenpension oh. Gastwirtsbetrieb, mögl. in Herrenalb, Wildbad od. näherer Umgebung. Angebote unt. 39584 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Finanz-Anzeigen

Hypothekendarlehen sehr günstig durch Mundle & Co., Hyp.-Verm. Stgt.-S., Tübinger Str. 1, Ruf 29151/52.

Unterricht

Mitte Febr. Anfängerkurs Tanzschule Weber, Offenburg, Hildastr. 24.

Akkordeon. Wer gibt Unterricht für Anfänger? Angebote unter 39642 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Verloren

Scheck (Städt. Sparkasse) 100 RM in Stadtmitte verloren. Mitteilungen an Lucia Beck, Hirschstr. 29, Khe.

Kleiderkarte Nr. 31648, Ehrenfried Metzmeier, Mo., 8. Febr., Linkenheimerstr., Führer-Verl., Arbeitsamt, Kaufh. Union verloren. Abz. geg. Bel. a. d. Fundbüro Khe.

Geldbeutel mit Ehering, Ohrringe u. Schlüssel verl. Geg. Bel. abzug. Fundbüro Karlsruhe. (39740

Damenhandtasche mit Inh. am 5. 2. 43 in der Kleinbahn v. Auenheim —Kehl (18-Uhr-Zug) verlor. Finder wird aufgef., sie an Inlieg. Adr. od. Fundbüro Kehl abzugeben.

H.-Handschuh, grau Leder, gef., So. 7. Febr., Hirschstr. bis Karlstraße verl. Abzug. geg. Belohng. Ringwald, Hirschstr. 79, IV, oder Fundbüro Karlsruhe. (39741

Hundepeitsche mit Pfeife verloren auf d. Wege Douglasstr., Hirsch-, Ecke Kriegsstr. Der Finder wird um sof. Rückgabe gebeten. Khe., Douglasstraße 5, III. Stock.

Entlaufen

Dackel, brauner, auf d. Namen Bella hörend, am Sonntag entlaufen. Dorfschenke Durlacherstr. 33, Khe.

Vermischtes

Flügel oder Klavier, gut, zu mieten gesucht. Angebote unter 39709 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau sucht noch einige Kunden im Flicken, geht auch auswärts. Ang. u. 39726 an den Führer-Verlag Khe.

Strümpfe und Socken werden saub. gestopft. Angebote unter 39690 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Welcher Zeichner fertigt eine kleine Zeichnung mit Beschriftung aus d. Vermessungswesen an? Ang. unt. 39635 an den Führer-Verlag Khe.

Handgußarbeiten kleineren Formats in Alu und Zink von leistungsfäh. Fachmann gesucht. Angebote unt. U 26636 an den Führer-Verlag Khe.

Baubeschlagfabrik übernimmt noch Aufträge der **Sonderstufen** in Barackenbaubeschlägen, Kistenbändern u. -griffen, sowie sonst. Preß- u. Stanzteilen. Anfrag. mit Zeichnungen unter D 4592 an Büro Bock, Anz.-Mittler, Ulm-Donau.

Theater

Badisches Staatstheater. Groß. Haus. Mittwoch, 10. 2., 17.30—20 Uhr, geschlossene Vorst. f. KdF., „**Vaterland**". Drama von E. Strauß. Donnerstag, 11. 2., 17.30—19.30 Uhr, 5. Konzert-Miete, Zusatzk. d. Freitag-Stammiete, **5. Sinfoniekonzert der Bad. Staatskapelle.** Dirigent: W. Hindelang. Solist: Professor R. Schneiderhahn (Violine).

Friedrichshof - Märchenspiele. Morgen 15 Uhr: **Hänsel u. Gretel.** Freitag, 15 Uhr: **Hänsel u. Gretel.** Samstag, 15 Uhr: **Hänsel u. Gretel.** Vorverkauf ab Donnerstag, 10 bis 13 Uhr, im Friedrichshofsaal.

Theater der Stadt Straßburg. 10. 2., 18.30 Uhr, „**Wenn der Hahn kräht**", Stammsitzm. C. 11 u. D. 12. 11. 2., 18.30 Uhr, Ende 21 Uhr, „**Madame Butterfly**" (Erstaufführung), Stamms. E. und F. 11. 12. 2., 14 Uhr, geschl. Vorst., 18.30 Uhr, „**Zar und Zimmermann**", geschl. Vorstellung für die HJ. 13. 2., 14 Uhr, „**Peterchens Mondfahrt**", außer Stamms. 18.30 Uhr „**Madame Butterfly**", auß. Stammms. Vorverkauf in Kehl, Musikhaus Meyer, Fernruf 793.

Filmtheater

GLORIA: 2.30, 4.45, 7.15. Alida Valli in „**Mädchen in Not**" mit Fosco Giachetti, Vivi Gioi. Die ergreifende Schicksalsgeschichte eines jungen Mädchens, dem seine eigene wunderbare Schönheit beinahe zum Verhängnis wird. Jugend nicht zugel. Abends num. Plätze.

PALI: 2.30, 4.45, 7.15. O. Wernicke „**Der Seniorchef**", K. Himboldt, H. Grethe, W. Fuetterer, R. Weih. Regie: Peter P. Brauer. Jugend nicht zugel. Abends num. Plätze.

RESI. „**Diesel**", der dramatische Lebenskampf eines deutschen Erfinders mit Willy Birgel, Hilde Weissner, Paul Wegener u. a. Beginn 2.45, 5.00, 7.15. Jug. zugel.

UFA-THEATER. Täglich 2.15, 4.30, 7.00 die musikalische Filmkomödie „**Wir machen Musik**" mit Ilse Werner, Viktor de Kowa, G. Weiser. Jug. nicht zugel. Keine tel. Best.

KAMMER-LICHTSPIELE Karlsr. zeigen „**Oberwachtmeister Schwenke**". Beginn 2.30, 4.45, 7.15. Jug. verb.

ATLANTIK zeigt „**So endete eine Liebe**". Wochenschau. Jugendfr. Beginn: 2.45, 5.00, 7.15 Uhr.

RHEINGOLD. Nur noch heute u. morgen 3.15, 5.00, 7.15, „**Heideschulmeister Uwe Karsten**". Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

RHEINGOLD. Heute u. morgen jew. 13.45 Uhr, Märchenvorst. „**Schneewittchen und die sieben Zwerge**". Dazu „**Die Zauberkiste**". Vorverk. an der Kasse. Num. Plätze. Die für die Märchenvorst. zum vergang. Do. gelösten Eintrittskarten haben nur morg. 13.45 U. Gültigk.

SCHAUBURG. „**G P U**". Wochensch. Nur noch heute u. morgen 3.15, 5.00, 7.15 Uhr. Jugend nicht zugel.

Durlach. Skala. „**Stimme des Herzens**". Wochenschau. Tägl. 3.15, 5.00, 7.15 Uhr. Jugend nicht zugel.

Durlach. Kammerlichtspiele. Wo. 5 u. 7.30, So. 3, 5 u. 7.30 Uhr, „**Unsterblicher Walzer**". Hörbiger, Andergast, Holt u. a.

Durlach. M. T. 3.00 „**Die Heinzelmännchen**", 5.00 und 7.30 „**Andalusische Nächte**".

Rastatt. Resi-Lichtspiele. Heute 19.30 Uhr: „**Die heimliche Gräfin**".

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 19.30 Uhr, „**Des jungen Dessauers große Liebe**".

Bühl. Lichtspielhaus. Heute Mittwoch nachm. 2.15 u. morg. Donnerstag nachm. 4.45 Uhr je 3 Märchenfilme „**Tischlein deck dich**", „**Knüppel aus dem Sack**", „**Kasper kauft ein Haus**".

Bühl. Lichtspielhaus. „**Leichte Kavallerie**"

Achern. Tivoli-Lichtspiele. Mi. u. Do. 10. u. 11. Febr., ab 2 Uhr, Märchenvorstellung „**Tischlein deck dich**". Bereits gelöste Karten haben Donnerstag Gültigkeit.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 u. 19.30: „**Vom Schicksal verweht**".

B.-Baden. Film-Palast. 16.30 u. 19.30 Uhr: „**Die Heilige und ihr Narr**".

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Festhalle. Mont. 15. Febr., 18.30 Uhr „**Festliches Varieté**", ein Programm hochw. Leistung. erster Kräfte der besten deutschen und ausländ. Bühnen. Siehe Plakatanschlag. Eintr. von RM. 1.— bis RM. 4.—. KdF.-Vorverkaufsstelle Waldstraße 40a.

PATZAK-Konzert auf Donnerstag, 18. März, 18.30 Uhr (Festhalle) verlegt. Karten behalten Gültigkeit.

Bruchsal. Theatergemeinde. Samst., 13. 2., 19.30 Uhr, Bürgerhof, „**Die Nacht in Siebenbürgen**", Lustsp. in 3 Akt. v. N. Asztalos. Karten 1.50, 1.20, Ringmitgl. 1.20 u. 1.—, Wehrm., RAD., HJ., BDM. —.50 RM im Vorverkauf bis einschließl. Donnerstag auf uns. Kreisdienststelle.

Rastatt. DAF. NSG. KdF. Löwensaal, Donnerstag, 11. 2. 43, um 19.30 Uhr. Der deutsche Abenteuerer und Weltfahrer **E. v. Löhndorff** erzählt aus sein. Leben. Karten zu 1,— RM in den Buchh. Kronenwerth und Spintler.

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Das erfolgreiche Groß-Varietéprogramm: „**Namen von Klang und Ruf**" läuft in pausenloser Vorstellung. Beg.: 7.30, Ende 9.15 Uhr. Theaterkasse ab 3 U. Vorverk. bis einschl. So.

CENTRAL-PALAST. Mi. u. Sa. 15.30 U., Familienvorst. zu halben Preisen. Allabendl. 19.30 Uhr „**Parade der Kleinkunst**", mit E. Hansen-Wehnert, Deutschl. Meistersoubrette; L. Corsè, Spitzentänzerin; Memo, d. Filmhund a. „Mutterliebe"; sowie 8 weiteren Nummern. Die gestrige Wehrmachtvorstellung fand guten Beifall.

B.-Baden. Bäder- u. Kurverwaltung. Kurhaus — Großer Bühnensaal., 11. Febr., Beginn 19.30, **6. Zyklus-Konzert** des Sinf.- u. Kurorchest. Dirigent: G. E. Lessing. Solist: K. Schmitt-Walter Berlin (Bariton). Werke v. Mozart u. Bruckner. Lieder u. Gesänge v. H. Wolf. Eintr. RM 1.— bis 5.—; Mitgl. der GdM., des Kulturrings u. Wehrm. 25 % Ermäß. — **Kleines Theater.** Gastspiele d. Residenztheaters Wiesbaden. 15. Febr., Beginn 15.30, „**Schneewittchen und die sieben Zwerge**". Ein Märchenspiel v. F. Forster. Musik v. H. Herold. Insz.: Dir. M. Müller. Beg. 19.30, „**Frühstück um Mitternacht**". Lustsp. v. E. von Rottluff. Insz.: K. Strehlen. 16. Febr., Beg. 15.30, „**Schneewittchen und die sieben Zwerge**", Beg. 19.30, „**Die tolle Komteß**". Musik. Schwank v. W. Kollo. Insz.: K. Strehlen. Mus. Leit.: Th. Bach. Eintr. RM 1.05 bis 5.05. Karten zu allen Veranstaltungen an der Kurhauskasse (Ruf 1151/60).

B.-Baden. Lichtbildvortrag. 120 ausgewählte, wertv. Aufnahmen! **Von Lilienthal zu Messerschmitt. Deutschlands Weg zur Weltluftmacht.** Redner: Dipl.-Ing. A. Büttner, Karlsruhe, Freitag, 12. Febr., 19.30 Uhr, im Gartensaal des Kurhauses. Mitglieder des DDAC. u. deren Angehörigen herzl. eingeladen. Vortrag in Verbindung mit dem deutschen Volksbildungswerk. Eintritt RM 1.—; f. Mitgl. des DDAC., des Volksbildungswerkes u. d. Schwarzwaldvereins RM —.40. Vorverk. b. der Kurhauskasse. Der Deutsche Automobil-Club, Ortsgr. B.-Baden, E. Brill, Ortsgruppenführer.

B.-Baden. Kurhaus. 17 Uhr: **Konzert des Sinfonie- u. Kurorchesters.**

B.-Baden. Maxim. 7.30 **Künstlerkonz.**

Priv.-Handelsschule MERKUR
Karlsruhe, Kochstr. 1, Ruf 2018 (bei der Kaiserallee)
Anmeld. f. d. Osterlehrgänge jetzt erbet. Auskunft, Prosp.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté. Siehe Plakatanschlag. Programmanfang tägl. 20.30 Uhr. Mittwoch und Sonntag nachmittag 16 Uhr.

Konzerte

Wilhelm Kempff spielt Samstag, 13. Februar, 18.15 Uhr im Karlsr. Friedrichshof, im 5. Meister-Konzert: **Schumann** Fantasie C-dur Op. 17, Papillons Op. 2, **Chopin:** Sonate h-moll Op. 59. Karten von 2.20 (Stud.) bis 5.50 bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81 und H. Maurer.

Vereinsanzeigen

Offenburg. Auf Anordnung d. Sportgauführers findet am Samstag, 13. Febr., 8 Uhr, im Saal der „Neuen Pfalz" hier eine **Mitgliederversammlung** sämtl. Turn- u. Sportvereine von Offenburg statt, zu der alle anwes. Mitglieder zu erscheinen haben. Unsere Mitglieder werden zu dieser Versammlung mit der Bitte um vollz. Erscheinen hiermit eingeladen. — **Deutscher Alpenverein - Zweig Offenburg.**

Schwarzwaldverein Offenburg e. V. Freitag, 12. Febr., 20 Uhr, im Nebenzimmer des Bahnhofhotel Kelterer unsere **60. Generalversammlung** mit der übl. Tagesordnung, wozu uns. Mitgl. freundl. eingel. werden. Der Vorstand.

Geschäftliche Empfehlungen

Hans Kissel, Karlsr., Kaiserstr. 150, Donnerstag, 11. 2., vorm. 9—13 U. Stockfische Nr. 3601—3850. Gefäße mitbringen. (26677

Nordsee. Stockfisch-Ausgabe. Mittwoch, 10. Februar, Nr. 5900—6200. Ware wird nur auf diese Nr. abg.

Merkur-Rundschau

Wild-Ausgabe, Donnerstag, 301—600. Höfele, B.-Baden, Sonnenplatz.

Wild-Ausgabe, Donnerstag, Nr. 501 bis 700. Waidele, Kreuzstr. 5, Baden-Baden.

Aus der Ortenau

Freibankfleisch! Kehl, Adolf-Hitler-Str. 84. Am Donnerstag, 11. Febr., ab ½9 Uhr Verkauf v. Freibankfl.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg